Das „Herforder Kreisblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher im voraus zu zahlender Bezugspreis 1 M. 50 Pf. Durch die auswärtigen Betriebsstellen bezogen 1 M. 65 Pf. Bei Selbstabholung aus der Geschäftsstelle 1 M. 25 Pf. Monatlich 50 Pf.

Herforder Kreis-Blatt

Anzeigen aus dem Kreise Herford werden mit 12 Pf. auswärtige Anzeigen mit 15 Pf. für die einspaltige Petitzeile berechnet. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann geweigert werden, wenn die Zahlung nicht innerhalb 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. Reklamen 45 Pf. pr. Zeile.

Verantwortlich:
Für den politischen Teil: Ferd. Eßmann in Herford.
Für den übrigen Teil: Fritz Heidemann in Herford.
Geschäftsstelle: Mönchstraße 5.

Herforder Kreis-Zeitung. Herforder Kreis-Anzeiger.

Fernruf Nr. 13. — Telegramme: Kreisblatt. — Postfach 47.

Verlag von Fritz Heidemann in Herford.
Druck von Gebr. Heidemann in Herford.
Post-Scheck-Konto: Nr. 369 Hannover.

Nr. 242 (enthält 8 Seiten). Mittwoch, den 15. Oktober 1913. 68. Jahrgang.

Grubenunglück in England.

Gestern nachmittag gingen folgende Depeschen ein, die nur noch in einem Teil der Auflage Aufnahme finden konnten:

London, 14. Okt. In dem Kohlenbergwerk Universal bei Cardiff ereignete sich heute vormittag, als sich 700 Arbeiter in dem Schacht befanden, eine Explosion.

Cardiff, 14. Okt. Von den bei der Explosion in dem Kohlenbergwerk Universal verschütteten 700 Bergleuten sind 327 lebend ans Tageslicht befördert worden; außerdem wurden sechs Leichen geborgen. Man glaubt, daß die Zahl der Toten sich auf 150 beläuft. Die Explosion erfolgte heute früh zwischen 6 und 7 Uhr, als die Tagesschicht eingefahren war.

Später eingegangene Drahtnachrichten melden noch:

Cardiff, 14. Okt. Nach den neuesten Feststellungen befanden sich zur Zeit der Explosion 931 Bergleute in den Schächten. Bis zum Nachmittag konnten 511 gerettet werden.

Cardiff, 14. Okt. Die Lage der noch im Kohlenbergwerk Universal befindlichen Bergleute ist sehr ernst. Wie verlautet, ist in den Schächten, in denen sich die Bergleute befinden, Feuer ausgebrochen.

Der Kampf der Aerzte und Krankenkassen.

Der Verband zur Wahrung der Interessen der deutschen Betriebskrankenkassen bittet, zu der Erklärung des Aerzteverbandes folgendes mitzuteilen:

1. Am 10. September hat eine siebenstündige Verhandlung zwischen Vertretern der bezeichneten zentralen Aerzteorganisationen und des Betriebskrankenkassenverbandes und am 5. Oktober eine mehrstündige Unterredung zwischen den Vorsitzenden der Aerzteorganisationen und einem Vertreter unseres Verbandes stattgefunden. Dem Aerzteverbande ist bekannt, daß der Betriebskrankenkassenverband dabei im Einvernehmen mit den andern Krankenkassen-Hauptverbänden gehandelt hat. 2. Die Aerzteorganisationen haben von vornherein rundweg die Vorschläge der Krankenkassen abgelehnt, obwohl diese weitestgehendes Entgegenkommen enthielten und sich die Krankenkassen darin zugunsten eines allgemeinen Friedens mit den Aerzten außerordentlichen Beschränkungen in ihren wichtigsten gesetzlichen Rechten unterwerfen wollten. Die Vorschläge der Kassen sicherten einer möglichst großen Zahl von Aerzten eine Tätigkeit bei Krankenkassen und begünstigten auch die freie Arztwahl. 3. Ueber die Höhe des Honorars ist überhaupt nicht verhandelt worden. Die Krankenkassen haben nur die vorgeschlagene Bemessungsgrundlage nach den einzelnen Leistungen nicht anerkennen können. 4. Die Kranenkassenverbände haben nur solche Forderungen abgelehnt, welche die Auslieferung von Krankenkassen und Kassenärzten an die Aerzteorganisation bedeuten.“

Die Köln. Ztg. bemerkt zu der obigen Erklärung:

In der Aufforderung der zentralen Aerzteorganisationen an die Aerztevereine usw. keine Verträge mit Krankenkassen abzuschließen, bis ein außerordentlicher Aerztetag die nunmehrige Stellung der Aerzteorganisationen bestimmt hat, sieht der Verband zur Wahrung der Interessen der Betriebskrankenkassen nach den Drohungen in den Zeitschriften der Aerzteorganisationen in letzter Zeit die allgemeine Kriegserklärung an die Krankenkassen. Diese Befürchtung teilen wir nicht; immerhin möchten wir wünschen, daß die Regierung nochmals die Vermittlung in die Hand nimmt, und daß alsdann festgestellt wird, wer die Schuld dafür trägt, daß es zu keiner Einigung kommt.

Luftfahrt.

Johannisthal, 14. Okt. Die beiden Flieger Janisch und Breton, die gestern nacht auf einem Luftverkehrsdoppeldecker zu einem größeren Fernflug aufgestiegen waren, sind, nachdem sie sich im Nebel verirrt hatten, an der belgisch-französischen Grenze bei Namur gelandet. Sie brauchten zu der 900 Klm. langen Strecke 7½ Stunden. Der Apparat wird zerlegt und mit der Bahn nach Johannisthal zurückgebracht werden.

Ein Zusammenstoß in der Luft.

Johannisthal, 14. Okt. Kurz nach 4¾ Uhr ereignete sich ein Zusammenstoß zweier Flugzeuge. Leutnant Freund auf einer Albatrostaube und der Flieger Linnekogel auf einer Rumplertaube, der einen Herrn Golde als Fluggast mitführte, stießen in 20 Meter Höhe zusammen. Die Apparate stürzten zur Erde und wurden vollständig zertrümmert. Linnekogel erlitt eine Stirnverletzung und eine Rückgratverstauchung. Freund trug einen Bruch des rechten Oberschenkels und des linken Unterkiefers davon, während Herr Golde eine scheinbar leichte Gehirnerschütterung erlitt.

Morsbach, 14. Okt. Der Flieger Reichelt, der auf einer Harlan-Taube nach San Sebastian unterwegs war, mußte in der Nähe von Morsbach bei Weißbröhl, nahe der französischen Grenze, im Gleitfluge niedergehen, da der Motor plötzlich in Höhe von 2000 Metern stehengeblieben war. Er stürzte dabei auf ein Bauernhaus, das, ebenso wie der Eindecker, zerstört wurde. Menschen sind nicht verletzt worden.

Johannisthal, 14. Okt. Stöffler, der gegenwärtig von Mühlhausen nach Darmstadt fliegt, hat den von den Franzosen Guilleaux aufgestellten Weltrekord von 1400 Kilometer bereits überholt, da er bis jetzt schon 1700 Kilometer zurückgelegt hat. Er beabsichtigt, bis Mitternacht weiterzufliegen.

Dr. Diesels Tod.

Frankfurt, 14. Okt. Die Familie des vermißten Dr. Diesel hat bisher noch keine Nachricht von der angeblichen Auffindung der Leiche Diesels bei Vlissingen erhalten. Die Meldung, daß von Angehörigen des Erfinders an den bei der Leiche gefundenen Gegenständen die Persönlichkeit festgestellt worden sei, erscheint daher noch recht fraglich.

München, 14. Okt. Für den Nachlaß des verstorbenen Dr. Diesel besteht die Gefahr der Konkurseröffnung. Heute fand eine Gläubigerversammlung statt, in der mitgeteilt wurde, daß die Passiven Dr. Diesels sich auf 1 200 000 Mk. belaufen. Die Aktiven sind dagegen ganz gering. Es wurde ein fünfgliedriger Gläubigerausschuß gewählt.

Ritualmordprozeß.

Kiew, 14. Okt. Der Gerichtshof lehnte einige Anträge des Verteidigers Sarudny, darunter die Vorladung eines gewissen Pawlowitsch, ab, der zu den Aussagen Golubews über die verteilten Flugblätter Bekundungen machen sollte. Der Präsident bemerkte, daß der Antrag nicht zur Sache gehöre. Der Verteidiger Karabtschewski äußerte seine Verwunderung über diese Ansicht. Da das Gericht durch Golubew zum ersten Male von Pawlowitsch gehört habe, habe die Verteidigung um seine Vorladung ersucht. Der Präsident rief den Verteidiger zur Ordnung. Die Zeugin Sacharowa will von der Sache nichts wissen. Wahrscheinlich habe Uljana Schachowskaja in der Trunkenheit geschwatzt. Den Knaben Koljuschni kenne sie nicht. Koljuschni wurde mit der Zeugin Sacharowa konfrontiert. Er bestätigte, daß er dem Gespräch der Zeugin mit der Schachowskaja beigewohnt habe. Die Sacharowa habe erzählt, daß ein Mann mit schwarzem Bart den Knaben Justschinski in die Ziegelbrennerei geschleppt habe.

Kleine Chronik.

Völkerschlacht-Jubiläums-Dreimarkstück. Zur Erinnerung an die Völkerschlacht bei Leipzig sind von der Münze in Dresden neue Jubiläums-Dreimarkstücke geprägt worden, von denen am Samstag die ersten Exemplare zur Ausgabe gelangten. Die Münzen zeigen auf der Vorderseite das Völkerschlachtdenkmal, auf der Rückseite das deutsche Wappen wie auf allen Dreimarkstücken.

Berlin, 14. Okt. „Der gute Ruf“ vor Gericht. Prozeß gegen den Privatdozenten Dr. Theodor Lessing und den Schriftsteller Siegfried Jacobsohn, Herausgeber der „Deutschen Schaubühne“, wegen Vergehen gegen das Gesetz über das Urheberrecht an Werken der Literatur und Kunst. Wegen einer von Dr. Lessing verfaßten und von Jacobsohn in seiner Zeitschrift schon von der Erstaufführung veröffentlichten Kritik des Sudermannschen Stückes „Der gute Ruf“, hat die Strafkammer den erstgenannten Angeklagten zu 100 und den zweitgenannten zu 200 *M* Geldstrafe verurteilt. Das Nachdruckvergehen wurde darin gefunden, daß in jener Kritik vor der Erstaufführung des Stückes der wesentliche Inhalt desselben wiedergegeben worden sei.

Eberswalde, 14. Okt. Ein Einbruch wurde hier in die Villa des Graf Schlippen in der vergangenen Nacht verübt, bei dem die Diebe einen großen Teil der Orden des Grafen und für etwa 12,000 Mk. Gold- und Silbersachen erbeuteten. Die Diebe hatten einen durch Drahtgitter geschützten Kellereingang geöffnet und waren auf diesem Wege in die augenblicklich unbewohnte Villa gelangt. Unter den gestohlenen Silbersachen befand sich auch ein wertvolles Tafelservice, das das Offizierkorps des 1. Gardreginents dem Grafen geschenkt hatte.

Erfurt, 14. Okt. Ein Postautomobil von einer Brücke abgestürzt. Heute vormittag stürzte zwischen Sitzendorf und Neuhaus ein Postautomobil, das mit acht Personen und dem Führer besetzt war, von einer 4 Meter hohen Brücke hinab in die Lichte. Dabei wurden vier Personen schwer und zwei leicht verletzt. Der Unfall wird darauf zurückgeführt, daß die Wege in der Nacht gefroren waren und am Vormittag von der Sonne aufgetaut wurden. Infolgedessen schleuderte der Wagen und an einer gewölbten Stelle fiel er über die Böschung.

Stuttgart, 14. Okt. Aus ideellen Gründen abgelehnt. Der schwäbischen Dichterin Auguste Supper wurden für die Verfilmung ihres Romans „Die Mühle im kalten Grund“ 50 000 Mark von einer Filmgesellschaft angeboten. Frau Supper hat dieses Angebot „aus ideellen Gründen“ abgelehnt.

München, 14. Okt. Im Dachsteingebiet abgestürzt. Der Münchener Alpinist Dr. Paul Preuß, der seit 14 Tagen vermißt wird, ist im Dachsteingebiet abgestürzt. Er war sofort tot, seine Leiche wurde im Gosauer Tale aufgefunden.

München, 14. Okt. 100,000 Mark stiftete Kommerzienrat dall' Armi der Gemeinde neuerdings zur Erhöhung der Betriebsmittel seines Bürgerheims.

Radolfzell, 14. Okt. Ehedrama. Heute nachmittag hat der Kaufmann Schweinfurth seine von ihm getrennt lebende Frau und dann sich selbst erschossen.

Paris, 14. Okt. Eine Verzweiflungstat von vier Geschwistern. Heute nacht haben die vier Kinder eines verwitweten Kassierers namens Bruckner, drei Mädchen im Alter von 23, 19 und 8 Jahren und ein 15jähriger Knabe, Selbstmord verübt, indem sie sich gemeinsam in die Seine stürzten. Der Grund der Verzweiflungstat soll furchtbare Notlage sein.

Ferkelmarkt.

Altenessen, 14. Okt. Gesamtauftrieb 5020 Stück, darunter Ferkel unter 100 Pfd. 4988, über 100 Pfd. 32. Es wurden gezahlt im Engroshandel: für Ferkel von 6—8 Wochen 14—17 *M*, von 8—12 Wochen 17—27 *M*, von 12—15 Wochen 27—36 *M*, für Faselschweine über 15 Wochen 36—60 *M*, für magere Sau 115—160 *M*. Verlauf des Marktes: Ferkel und Läufer langsam. Überstand: Vorhanden.

Eine frohe Botschaft
für
Hals- und Lungenleidende

bringt die in unserem Verlag erscheinende „Zeitschrift für Pflanzenheilkunde“. In derselben wird auf ein bisher nur wenig bekanntes, giftfreies Pflanzenheilmittel hingewiesen, das speziell bei veralteten Katarrhen der Atmungsorgane ganz Hervorragendes leistet und dessen Anwendung so einfach und so billig ist, daß auch der Minderbemittelte dessen segenbringende Wirkung benutzen kann.

Das Mittel ist weder ein „Geheimmittel“ noch eine aus der Hexenküche irgend eines Kurpfuschers stammende sogenannte „Patentmedizin“, vielmehr besteht dasselbe aus einer in früheren Jahren von zahlreichen Aerzten verordneten Heilpflanze, die unzähligen Leidenden eine mitunter garnicht mehr erwartete Hilfe gebracht hat, die später aber infolge ganz eigenartiger Umstände wieder in Vergessenheit geriet. Ein großer Teil der damals erzielten Erfolge wurde bei Lungenkranken beobachtet, die fast einstimmig berichteten, daß schon nach verhältnismäßig kurzem Gebrauche eine auffallende Besserung eingetreten sei. Es liegen heute Berichte von mehr als 20000 Patienten vor, die an chronischen Katarrhen der Atmungsorgane, altem Husten, chronischer Verschleimung, Asthma, chronischer Bronchitis usw. gelitten haben und unter denen viele in mitunter geradezu begeisterten Worten die oft direkt verblüffende Wirkung des Mittels bestätigen. Eine Anzahl hervorragender Aerzte, die dasselbe verschreiben, berichten, daß sie selbst noch bei solchen Patienten gute Erfolge gesehen hatten, wo andere angewandte Mittel versagten.

Eigene Ueberzeugung ist aber stets mehr wert, wie alle Behauptungen. Im Interesse der guten Sache wollen wir daher dafür Sorge tragen, daß jedem Hals- oder Lungenleidenden, der sich für das Mittel interessiert, Gelegenheit gegeben wird, dasselbe kostenlos zu probieren. Wir haben daher Vorkehrungen getroffen, die es ermöglichen, daß jeder, der uns seine Adresse einsendet und seinem Briefe 20 Pfg. für Porto usw. beifügt

eine Probe kostenlos

erhält. Jeder Probe wird die obengenannte Nummer unserer Zeitschrift, die viele interessante Mitteilungen über die Heilpflanze, aus der das Mittel gewonnen wird, enthält, kostenlos u. franko beigefügt.

Möge jeder Hals- oder Lungenleidende in seinem eigenen Interesse von diesem Angebot Gebrauch machen. Er wird es nie bereuen, auf eine so einfache Weise ein so vortreffliches wirkendes Heilmittel kennen gelernt zu haben.

Arme, hilfsbedürftige Kranke, die nicht in der Lage sind, die wenigen Groschen, die das Mittel kostet, bezahlen zu können, und die eine diesbezügliche Bescheinigung ihres Seelsorgers oder ihrer Ortspolizeibehörde beibringen, erhalten nicht nur eine Probe, sondern das ganze zu ihrer Wiederherstellung nötige Quantum durchaus kostenlos und franko.

Deutsche Gesellschaft für Pflanzenheilkunde
Berlin-Halensee 2.

Träumende Menschen.

Roman von Dora Duncker.

20. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ist es nicht ganz merkwürdig," sagte sie, „daß Sie, gnädige Frau, und Ihr Herr Vater, beide hier in unsere bescheidenen Verhältnisse eingreifen und Gutes, nichts als Gutes wirken? Sie an meinem Sohn und Ihr Herr Vater an dem braven, begabten Menschen da. Er ist ein ganz anderer geworden, seit er bei dem Professor arbeitet."

Helene wollte etwas erwidern, aber da standen die beiden schon im Schatten der Laube.

Lotte, die das rasche Rotwerden noch immer nicht verlernt hatte, trat heiß und verlegen zu Frau von Lersch, die ihr entgegengekommen war.

Was die Erinnerung dieser drei Jahre doch getäuscht hatte! Wie viel hübscher und reizvoller das junge, frische Mädchen ihr hier im Rahmen ihrer Heimat erschien, als damals im Museum, wo sie ihrer Bedrängnis so rasch und taktvoll zu Hilfe gekommen war!

Welch ein Glück für Rolf, dachte Helene und hing sich krampfhaft an den Gedanken, daß es hier tatsächlich nur um ihn, nur um Rolfs Glück ging.

Lotte hatte sehr zurückhaltend ein paar steife, verlegene Worte gesprochen, dann war sie mit Wahl an den wunderhübsch hergerichteten Frühstückstisch getreten, ihm ihr und Bertas Werk zu zeigen.

Hermann bewunderte nach Gebühr den bunten, ländlichen Blumenschmuck, die großen Schüsseln mit kalten Eiern und frischem Salat und roten, appetitlich glänzenden Radieschen, die Würste, Schinken und den kalten Braten und die bis an den Rand gefüllten Obstschalen, in denen die ersten Birnen und Pflaumen und Aprikosen neben den letzten Kirschen lagen.

„Fast alles eigene Ernte," lachte Lotte zufrieden, „bis auf die Schinken und Würste und den Kalbsbraten natürlich. Zu einer Viehzucht haben es Berta und ich noch nicht gebracht. Aber was das andere betrifft, gedeiht unsere Landwirtschaft großartig. Es wird nicht lange dauern, bis wir ein Guthaben auf der deutschen Reichsbank haben, die Berta und ich."

Hermann sah das frische, kraftvolle Mädchen mit seinen sehnendsten Blicken an.

Welch eine prächtige Hausfrau würde sie abgeben! Gern opferte er alles Gestein der Welt um den Preis, daß es erst so weit wäre!

Laut fragte er nur: „Sie waren doch sonst gar nicht so gut Freund mit Fräulein Berta. Seit wann stammt denn diese Kameradschaft?"

Lotte wurde wieder einmal flammendrot. Ob sie ihm die Wahrheit sagte? Ihm sagte: „Berta mochte mich nicht, und das mit Recht, weil ich eine dumme Gans war und närrisch in ihren Bruder verliebt, und weil Berta sehr gut wußte, daß ihr Bruder sich keinen Pappenstiel aus mir machte und bis vor kurzem ein armer Hungerleider war wie ich, und überdies viel zu schade für eine so Plumpe wie ich. Und gut Freund sind wir geworden, nachdem ich wieder zu Verstande gekommen bin."

Aber das plötzliche Dazwischentreten des Professors machte jeder Möglichkeit eines solchen Geständnisses ein Ende. Gutmütig polternd fiel Reimann über den von seinen Pflichten weit abgeirrten, ganz bestürzten Wahl her.

„Seit wann geht denn Minnedienst vor Wissenschaft? Wertes Fräulein, meine Tochter sagt mir, daß Sie einen unbändigen Einfluß auf diesen pflichtvergessenen Menschen üben. Möchten Sie ihn nicht daran erinnern, daß er mich zum Steinesuchen hier herausgelotst hat, daß Zeit noch immer Geldeswert, für uns arme Wissenschaftler sogar noch höheren Wert hat, und daß wir, wenn denn durchaus gefrühstückt werden soll, uns endlich an dieser einladenden Tafel niederlassen sollten?"

Cornelie war neben ihren Vater getreten und hatte ihm die Hand auf den wild gestikulierenden Arm gelegt.

„Das sieht dir wieder ähnlich, alter Herr!" sagte sie lachend, „sich in einem fremden Hause so aufzuführen!"

Von der Laube her kam ängstlich Frau Köhne, die Heine herübergewinkt hatte. Sie bat, ganz erschreckt über das laute Sprechen, das sie für bitteren Ernst hielt, um Entschuldigung der Verzögerung halber.

Die gnädige Frau habe ihr so viel Liebes und Gutes von ihrem großen Jungen erzählt, daß sie dabei ganz und gar ihre Pflicht als Hausfrau vergessen habe.

Nun setzte man sich im raschesten Tempo zu Tisch, um so mehr, als nicht nur der Professor, sondern auch der Himmel, der sich immer dunkler bezogen hatte, zur Eile antrieb.

„In einer halben Stunde werden wir einen gehörigen Platzregen haben," meinte der immer etwas pessimistische Heine phlegmatisch.

Den Professor focht diese Aussicht wenig an. Weder seinem grauen Lodenanzug und seinem alten Steirerhut, noch aber seiner eisernen Gesundheit konnten Wind und Wetter etwas anhaben.

Launig erzählte Cornelie von einer Studienreise, die sie mit dem Vater nach Tirol gemacht hatte und bei der sie beide, während einer vollen Woche, buchstäblich nicht aus den nassen Kleidern herausgekommen wären. Am letzten Tage hätte die Wirtin ihnen die nassen Stiefel von den Füßen schneiden müssen, so durchnäßt sei das Schuhzeug gewesen.

Lotte hörte begeistert zu. So etwas wäre auch ihr Fall gewesen! Ueberhaupt, diese Cornelie Reimann gefiel ihr riesig. Viel besser, als die stille, weiche, schöne Frau von Lersch, deren Blick sie mehr und mehr an Rolf Köhne erinnerte, obwohl beider Augen so ganz verschieden waren, und den sie deshalb gern vermied.

Ein Vergnügen war solch peinliche Erinnerung wahrhaftig nicht.

Uebrigens meinte es der Himmel nicht halb so schlimm, als Herr Heine es vorausgesagt.

Er schickte ein paar Sprühtropfen zwischen kaltem Braten und Butter und Käse und hinderte Lena und Cornelie nicht im mindesten daran, sich der Expedition des Vaters und Herrn Wahls anzuschließen.

Von den Einheimischen konnte niemand die Berliner begleiten. Herr Heine mußte auf sein Bureau zurück und Lotte und Berta in die „Goldene Kugel". Ueber Frau Köhne wurde von allen Seiten ein ausgiebiger Ruhezustand bis zum Diner verhängt.

Der Professor ging mit seinen gewaltigen Schritten, neben sich den langen Wahl, so rasch voraus, daß die Schwestern bald ganz allein in dem grünen stillen Forst blieben.

Da Wahl ihnen den Weg genau beschrieben hatte, beeilten sie sich nicht sonderlich und schlenderten langsam durch den Wald mit seinen vielen hübschen und malerischen Punkten.

Sie stiegen durch die steile Schlucht an den stillen kleinen Waldsee hinunter und blickten auf den klaren grünweißen Grund. Neben dem schmalen Holzsteg lag ein Boot verankert.

„Wie schade, daß Edchen nicht mit ist," sagte Cornelie. „Er hätte uns schön rudern können, während die Herren ihre langweiligen Steine klopfen."

Die Schwestern setzten sich auf den niedern Abhang gegen die Seefläche zu.

„Wie geht es Edchen denn?" fragte Helene. „Er hat so selten von sich hören lassen."

Cornelie bearbeitete mit der Spitze ihres kleinen, tabakfarbenen Schuhs unbarmherzig das Gras.

„Ich weiß nicht recht, Lena," sagte sie halb betrübt halb ärgerlich. „Irgend etwas ist da nicht in Ordnung. Du solltest ihm mal gründlich den Kopf zurechtsetzen. Ich fürchte, Loewengard, mit dem er mehr zusammensteckt, als ihm gut sein dürfte, hat keinen besonderen Einfluß auf ihn."

Helene antwortete nicht gleich. Sie hatte Loewengard seit jenem Tage in Reichenhall, an dem sie seine Werbung zurückgewiesen hatte, nicht wieder gesehen. Nur flüchtige, geschäftliche Notizen waren zwischen ihnen hin und her gegangen. Noch wußte sie nicht, wie er sich nach dem Vorkommnis persönlich zu ihr stellen würde. Es war ihr ungemein peinlich, von ihm zu sprechen, bis nicht eine Art von Klärung stattgefunden hatte. So sagte sie nur:

„Herr von Loewengard ist ja jetzt gar nicht in Berlin, so kann es mit seinem Einfluß auf Edchen nicht allzu schlimm sein. Er bereist den Rhein und Frankreich."

„Hast du was mit ihm gehabt?" fragte Cornelie, durch den kühl ablehnenden Ton Lenas betroffen gemacht.

„Eine kleine Differenz. Es ist schon vorüber."

„So, so. Ich dachte, Loewengard zürnte dir vielleicht über deinen Vorsatz, dich fortab selbst mehr um die Fabrik zu bekümmern."

„Woher weißt du davon, Cornelie?" fragte Lena erstaunt.

„Mörbe erzählte es mir, und ich gab ihm die Versicherung, daß ich den Entschluß für einen sehr vernünftigen halte. Es kann eurem kostbaren Loewengard gar nichts schaden, wenn ihm ein bißchen auf die Finger gepaßt wird."

Lena schüttelte den Kopf.

„Ich hatte ganz andere Gründe. Von Mißtrauen gegen Loewengard keine Spur. Ueberdies, für eine Kontrolle würden mir ja alle Kenntnisse fehlen. Ich habe dir schon so oft gesagt, er war Bogislaws bester Freund —"

Sie verlor sich einen Augenblick in der Rückerinnerung an das Gespräch mit Rolf auf der Veranda der Pension Siegfried, das den Anstoß zu ihren Entschlüssen, sich eingehender mit der Fabrik zu beschäftigen, gegeben hatte. Dann sagte sie zögernd:

„Aber das liegt ja noch weit im Felde. Ich bin noch zu nichts fest entschlossen. Vielleicht gehe ich auch den Winter über fort, falls Herr Köhne noch eine Weile bei dem Jungen bleiben kann, und ich mich nicht besser fühle. Es gibt da noch viel zu erwägen."

Cornelie schüttelte den Kopf.

„Was hast du nur, Lena? Man wird gar nicht recht klug aus dir. Du bist jetzt oft so sonderbar! Und Herr Köhne von Hans fort? Ich denke, ihr seid doch sehr zufrieden miteinander?"

Dann aber kam sie rasch wieder auf ihre eigenen Kümmernisse zurück.

Sie waren beide aufgestanden.

Cornelie hatte ihren Arm unter den Lenas geschoben.

„Edchen macht mir viel Sorge," sagte sie betrübt. „Ich wünschte, er zöge den bunten Rock aus und ergriffe ein anderes Geschäft."

Helene mußte wider Willen lachen.

„Die deutsche Armee würde sich bei dir bedanken, wenn sie hörte, daß du sie unter die Geschäfte rubrizierst."

„Nichts könnte mir erwünschter sein. Wer kein Geld hat, soll, wenn er nicht gerade ein strategisches Genie ist, nicht Offizier werden. Darüber müßte der Kaiser oder der Reichstag ein Gesetz erlassen."

„Also dahinaus geht es wieder? Dann schick' Edgar nur einmal zu mir, Nellie!"

Cornelie drückte dankbar den Arm ihrer Schwester.

„Es ist nicht allein das lumpige Geld, glaub' mir das, Lena. Ich sprach noch neulich mal mit Papa ganz im allgemeinen, oder vielmehr er mit mir. Du wirst uns das natürlich wieder schrecklich übelnehmen und uns für ausgemachte Demokraten erklären. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß mir Papa sagte, daß bei uns in Deutschland das bürgerliche Selbstbewußtsein nicht besonders stark entwickelt sei, und daß es, wie ich sagte, schade ist, wenn Leute wie Edgar von Lersch, die alle Anlage zu einem bürgerlichen Selbstbewußtsein haben, in die Armee gesteckt werden. Du schüttelst den Kopf, natürlich, aber glaube mir, ich kenne Edgar besser als ihr alle, besser als er sich selbst kennt, und ich lege meine Hand dafür ins Feuer, daß, auf eigene Füße gestellt, ein ordentlicher, ein sehr ordentlicher Kerl aus ihm würde. Weil ein Mensch in der Verzweiflung zu den Karten greift und andere Dummheiten macht, weil eben jenes Selbstbewußtsein von Kind an in ihm erstickt worden ist, weil er nichts anderes kennt als den Drill, aus dem auszubrechen ich mir eine Wollust denke, ist er noch lange weder ein Verbrecher, noch ein Schwachkopf!"

Cornelie war stehengeblieben und legte die kühle Handfläche gegen das heiße Gesicht.

„Wie dumm, sich so zu ereifern."

Dann plötzlich beschleunigte sie ihren Schritt und trieb auch Helene, die nicht recht wußte, was sie auf Nellies Ausbruch erwidern sollte, zu rascherem Gehen an.

„Warum eilst du denn plötzlich so, zum Steinbruch zu kommen?"

„Ach, nichts! Eine Kinderei. Ich hatte sie ganz vergessen. Ich habe Wahl versprochen, mir die große Buche dicht am Steinbruch anzusehen und die Runen, die er als Jüngling hineingeschnitten hat; Zeichen seiner unvergänglichen Liebe. Nun wartet der arme Mensch sicher schon mit qualvoller Ungeduld darauf, mir sein Heiligtum zu zeigen."

„Darf man fragen, wen und was er da verewigt hat? Oder ist es Geheimnis?"

„Ja, hast du denn keine Augen im Kopf, Menschenskind? Wenn ich von Menne Wahls — das ist seine Lokalbezeichnung — unvergänglicher Liebe rede, so kann doch niemand anders damit gemeint sein, als die dicke Lotte. Du hast doch gesehen, sie sind unzertrennlich. Der gute lange Mensch läßt ja kaum einen Blick von ihr. Ich bin überzeugt, er möchte den Papa — trotz aller Begeisterung und Bewunderung für ihn — am liebsten abmurksen dafür, daß er ihn drei Stunden von der dicken Lotte fernhält."

Helene war mitten auf dem Wege stehengeblieben und starrte die Schwester ungläubig an.

In ihrem zarten Gesicht kam und ging die Farbe in raschen Wellen. Sie stand ganz steif und still, die Hände fest ineinander gekrampft, um die Bewegung nicht zu verraten, die wie Sturmwind durch sie hinging.

„Und diese Lotte?"

Jedes einzelne Wort fiel schwer und langsam von ihren Lippen.

„Wie man sieht, scheint sie mit Wahls Anbetung recht einverstanden und erwidert sie in ihrer etwas phlegmatischen Art. Bis vor kurzem war er seiner Sache noch nicht recht sicher — er machte den definitiven Antritt seiner Stellung bei Papa im Grunde auch wohl nur davon abhängig — redete sich ein, daß sie einen andern gern habe. Vielleicht war auch was dran, wenigstens sagte mir Fräulein Berta heut, wie alle sich darüber freuten, daß diese beiden nun endlich zusammenkämen, und welch ein Glück es sei, daß Fräulein Heine über eine eingebildete Jugendtorheit höchst einseitiger Art fortgekommen sei. Aber nun komm auch, Lena, wir treffen sonst die Herren am Ende gar nicht mehr."

Helene stand gegen den glatten Stamm einer jungen Buche gelehnt. Sie hatte den Hut vom Kopf genommen, so daß der laue Wind in ihren blondbraunen, lockigen Haaren spielte. Ihre Augen strahlten in träumerischem Glanz. Ein feines sanftes Rot lag auf ihren schmalen Wangen.

„Die Frau mit den Hyazinthen," lächelte Cornelie, die schöne Schwester mit Bewunderung betrachtend. „Fehlen nur die Hyazinthen statt des Huts."

Sie schritten nun schnell in der Richtung zu, in die Wahl sie gewiesen hatte. Cornelie sprach rasch und lebhaft. Helene faßte keines ihrer Worte auf. Nur einmal, als der Name Köhne an ihr Ohr schlug, wurde sie aufmerksam. Cornelie sagte: „Wenn du nicht willst, Lena, so werde ich der alten Dame meinen Besuch machen. Ich finde, wir sind ihr das schuldig. Ich bin überzeugt, die kleine alte Frau hat sich in all die Kosten und Unruhen nur gestürzt, um sich bei dir für ihren Sohn zu revanchieren."

„Ich werde selbst gehen," sagte Helene in freudiger Hast.

Cornelie mußte schon wieder den Kopf schütteln.

„Vorher lehntest du noch so entschieden ab."

„Sprachen wir davon?"

„In Heines Garten, ganz gewiß."

„Vorher, ja," ihre Stimme klang jung und froh — „da war ich müde und — aber jetzt ist das alles vorüber."

Sie eilte elastischen Schrittes neben der Schwester her, noch immer mit glänzenden Augen und rosigem Gesicht.

„Du siehst aus wie eine Sechzehnjährige, Lena. Wahrhaftig, so dumm es ist, ich muß dir einen Kuß geben!"

In einer Viertelstunde waren sie am Steinbruch.

Cornelie hatte ihre Ankunft mit einem lauten Juchzer angemeldet.

Wahl kroch aus der Höhle herauf und kam den Damen eilig entgegen.

„Endlich, Fräulein Cornelie. Ich hatte schon Angst, mein Herz in der Buche möchte inzwischen zuwachsen. Uebrigens" — er sprach sehr leise und betrübt — „der Herr Professor ist verstimmt. Der Fund entspricht nicht seinen Erwartungen."

„O weh," flüsterte Cornelie zurück. „Unsere armen Gastgeber!"

Der Professor saß unten im Grund auf einem Steinblock und untersuchte mit Hammer und Mikroskop eine rotgraue Masse, die er auf den Knien hielt.

Als er die hellen, wehenden Kleider seiner Töchter oben am Rand des Bruchs gewahrte, rief er, ohne aufzusehen, laut und grollend:

„Kehrt nur ohne mich um. Und wartet auch nicht mit dem Essen auf mich. Ehe ich hinter die Geschichte nicht gekommen bin, bin ich doch nicht zu haben."

„Darf Herr Wahl uns begleiten?" rief Nellie hinunter, ihre Hand wie ein Schallrohr um den Mund legend.

„Meinetwegen."

„Also los."

Wahl führte die Damen zu der alten Buche, unter der eine kleine Bank angebracht war, und zeigte ihnen das Herz mit den alten eingeschnittenen Zeichen.

„Hermann und Lotte," buchstabierte Nellie. Und übermütig fügte sie hinzu:

„Ein bißchen krumm und schief, aber sonst ganz nett."

Helene sprach kein Wort. Liebkosend fuhr sie mit der Hand über die Rinde und das hineingewachsene Herz.

(Fortsetzung folgt.)

Jede echte Osram-Lampe muss die Inschrift »Osram« tragen. — Ueberall erhältlich. Auergesellschaft, Berlin O. 17

Eine lustige Streikgeschichte.

Es gibt ja in der Welt noch nicht allzu viele sozialistische Betriebe, aber einige gibt es doch, und da ist es, so schreibt die „Deutsche Industr.-Korrspond.", immer interessant, zu sehen, daß auch in sozialistischen Betrieben nur mit Wasser gekocht wird. Auch in sozialistisch verwalteten Betrieben kann der Gegensatz zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer nicht ausgeschaltet, der Streik ebenso wenig vermieden werden, wie in bürgerlichen Betrieben.

Man wird sich erinnern, daß vor zwei Jahren unter den Kellnern des sozialdemokratischen Volkshauses in Gotha ein Streik ausbrach, bei dem schließlich die Partei- und Gewerkschaftsführer als „Streikbrecher" mit der Serviette unter dem Arm fungierten. Eine ganz ähnliche Geschichte erzählt nun die „Schweizerische Arbeitgeberzeitung". Der bekannte Pariser Gewerkschaftsbund „C. G. T." unterhält eine auf rein genossenschaftlicher Grundlage geführte Restauration, die wegen ihrer regen Inanspruchnahme durch die Genossen recht gute Erträgnisse abwarf. Vor einigen Wochen sah sich nun, wie der „Artisan Roman" mitteilt, der Geschäftsführer gezwungen, einer der Kellnerinnen zu kündigen. Sofort verlangten die übrigen die Zurücknahme dieser Maßregelung und legten, als die Genossenschaftsverwaltung darauf nicht einging, gemeinsam die Arbeit nieder. Als die Geschäftsleitung versuchte, den Betrieb mit Arbeitswilligen weiterzuführen, drangen die ausständigen Restaurationsdamen in Haufen in das Lokal ein und versuchten unter Verhilfe einiger Gäste, die Durchführung dieses Vorhabens mit Gewalt zu verhindern. Die anwesenden Vorstandsmitglieder der C. G. T., die den Streikbrechern zu Hilfe eilten, wurden unsanft an die Luft befördert und waren genötigt, zur Verhütung von weiteren Ausschreitungen die Polizei in Anspruch zu nehmen. Einer der Herren, ein hervorragender Gewerkschaftsbeamter, äußerte sich bei dieser Gelegenheit einem Mitarbeiter des „Matin" voller Entrüstung über „die überhandnehmende Mißachtung jeglicher Autorität" unter den organisierten Arbeitern.

Es ist wirklich ungemein reizvoll, zu sehen, wie sich Genossen als Streikbrecher betätigen und dann den vielbeschrienen „Schutz der Arbeitswilligen" durch die Polizei in Anspruch nehmen.

Aus der Provinz und den Nachbarländern.

c. **Oetinghausen,** 14. Okt. Geflügelschau. Einen Siegerpreis auf die beste Gesamtleistung in einer Rasse errang für leichtere Rassen: H. Lücking, Oetinghauserheide, für schwere Rassen: H. Wellensiek, Oetinghausen. Im einzelnen gestaltete sich die Prämiierung, rassenweise geordnet, wie folgt, wobei gleichzeitig bemerkt sei, daß wir Raummangels halber nur die mit Ehrenpreisen, ersten und zweiten Preisen bedachten Aussteller namhaft erwähnen können: Orpington, gelb: W. Hägerbäumer Ehrenpreis und 2 mal 1. Pr.; Fr. Bartling 1. Pr. und 2 mal 2. Pr.; K. Schürstedt 2. Pr.; Plym.-Rocks, gestreift: F. Krämer Ehrenpreis, 4 mal 1. Pr. und 2. Pr.; A. Kortemeyer 2 mal 1. Pr. und 2. Pr.; H. Beyer-Herringhausen 1. und 2. Pr.; Wyandottes, weiß: H. Stork 1., 2. und 3. Pr.; H. Erdbrügger Ehrenpreis, 2 mal 1. Pr. und 2 mal 2. Pr.; H. Sirp 1. Pr., 2 mal 2. Pr. und 3. Pr.; H. Schürstedt 1. und 2. Pr.; H. Beyer 1. Pr., 2. Pr. und 2 mal 3. Pr.; F. Niewöhner 2. und 3. Pr.; A. Steffen 3 mal 1. Pr.; 7 mal 2. Pr. und 6 mal 3. Pr.; Wyandottes, Silber: H. Wellensiek Siegerpreis auf schwere Rassen, Ehrenpreis, 2 mal 1. Preis, 7 mal 2. Preis und 3 mal 3. Preis; H. Stork 1. und 2. Pr.; H. Erdbrügger Ehrenpreis, 2 mal 1. Preis, 2 mal 2. Preis; H. Sirp 1. Preis, 3 mal 2. Preis, H. Lücking 1. und 3. Preis; Wyandottes, schwarz: W. Stork Ehrenpreis, 3 mal 1. Preis, 3 mal 2. Preis und 2 mal 3. Preis; H. Möller-Herringhausen 2 mal 1. Preis, 2 mal 2. Preis; H. Höner 2 mal 2. Preis, 2 mal 3. Preis; H. Schürstedt 1. Preis, 4 mal 2. Preis; Rhode-Island: Ph. Meyer zu Eißen 1. Preis, 2 mal 2. Preis; H. Halemeyer 2 mal 1. Preis, 3 mal 2. Preis; H. Wellensiek 2 mal 2. Preis und 2 mal 3. Preis; Italiener, rebhfbg.: Hauptlehrer Schmidt 2 mal 1. Preis, 4 mal 2. Preis; A. Koring Ehrenpreis, 3 mal 1. Preis, 3 mal 2. Preis und 3 mal 3. Preis; Meyer zu Eißen 2 mal 3. Preis; Italiener, schwarz: H. Edler 2. und 3. Preis; H. Siekmann Ehrenpreis, 2 mal 1. Preis, 2 und 3. Preis; Krüper, schwarz: H. Meyer 5 mal 2. Preis; H. Hellmann Ehrenpreis, 3 mal 1. Preis und 2. Preis; H. Hägerbäumer 1. Preis; Houdan: H. Lücking Siegerpreis auf beste Gesamtleistung in **einer** Rasse, Ehrenpreis, 5 mal 1. Preis, 2. Preis und 2 mal 3. Preis; Bantam, schwarz H. Hellmann 2 mal 1. Preis, 2 mal 2. Preis; H. Halemeyer 2 mal 1. Preis; A. Kortemeyer 2 mal 2. Preis; W. Hägerbäumer 2 mal 1. Preis; H. Coring 1. und 2. Preis; Puter, bronzefarbig: Hauptlehrer Schmidt 2 mal 1. Preis. In der Taubenabteilung wurden vergeben 2 erste, 2 zweite und ein dritter Preis. Die Taubenzucht scheint im Vereinsgebiete wenig Liebhaber zu finden, während die Hühnerzucht, besonders in einigen Farbenschlägen, sich von Jahr zu Jahr mehr entwickelt, was durch die diesjährige Schau, die sich ihren Vorgängerinnen würdig anschließt, wieder voll bewiesen wurde. Der Besuch am Sonntag war dank des günstigen Wetters sehr gut, so daß der Verein von dem Endergebnis seiner Veranstaltung vollauf befriedigt sein dürfte.

Siegen, 14. Okt. Zur Hebung des Fremdenverkehrs im Siegerland beabsichtigt eine Gesellschaft eine Anzahl zerlegbarer Holzhäuser als Sommerwohnungen an idyllisch gelegenen und gesunden Waldplätzen zu errichten. Bei bescheidenen Preisen soll in den behaglich eingerichteten Wohnungen Sommerfrischlern Aufenthalt geboten werden. Auf diese Weise hoffe man schon im nächsten Jahre einen stärkeren Fremdenverkehr nach dem Siegerland herbeizuführen.

Düsseldorf, 14. Okt. Wieder Einer! In der benachbarten Gemeinde Buchholz erschoß der 10jährige Sohn eines Weichensteliers mit einer Flobertbüchse sein dreijähriges Schwesterchen. Das Kind war sofort tot. Der 21jährige Sohn hatte die Büchse gebraucht, um Spatzen zu schießen, und seinen jüngeren Bruder beauftragt, die Flinte ins Haus zu bringen.

Das Auto als Insektenfänger.

Eine für die Wissenschaft und Praxis gleich interessante Ehrenrettung des viel befehdeten Automobils versucht der Augenarzt Dr. Georg Hirsch (Halberstadt). In der Zeitschrift „Die Hygiene" rühmt er das Auto als „unübertroffenen Insektenfänger" und erinnert daran, daß Pferde und sonstige Zug- oder Reittiere aus verschiedenen, meist wenig ästhetischen Gründen die Insektenplage erhöhen. Daß die Autos als Insektenfänger wirken, erklärt sich aus ihrer Bauart. Am vorderen Teil der meisten Automobile nämlich befindet sich der Kühler, ein System von Wasserröhren, zwischen denen in zahlreichen langen Lücken die Luft durchstreicht. Diese wird nun während der Fahrt durch den hinten am Automobil angebrachten Ventilator kräftig nach rückwärts gesogen, so daß alle in die Nähe des Autos gelangenden Insekten wie in einen Trichter durch die Lücken des Kühlers gegen den Motor geschleudert werden. In der Tat kann man in der warmen Jahreszeit schon nach kurzer Fahrt zu beiden Seiten des Motors Hunderte von toten Fliegen, Mücken usw. liegen sehen. „Hätten nicht", schreibt Dr. Hirsch, „die Automobile wegen dieser Eigenschaft einen ähnlichen Anspruch auf besonderen Schutz oder Entgegenkommen, so wie die insektenvertilgenden Singvögel?" Und der Arzt ist davon überzeugt, daß die insektenfangende Eigenschaft der Automobile „noch in den tropischen Gegenden zur Beseitigung der fieberübertragenden Stechmücken benutzt werden wird."

Koche mit Knorr

Richtige Ernährung mit Knorr-Hafermehl bedeutet Gesundheit der Kinder und Glück der Eltern. Knorr-Hafermehl ist seit 40 Jahren bewährt. — Das Paket kostet 30 Pfennig.

Ebenso anerkannt sind Knorr-Suppenwürfel in 46 Sorten. 1 Würfel 8 Teller 10 Pfg. Versuchen Sie Knorr-Cumberland-Suppe!

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

ist billig, bequem, sparsam, schont die Wäsche

Heiraten Sie nicht bev. Sie über zukünft. Person u. Familie, Mitgift, üb. Vermög., Ruf, Vorleben usw. genau informiert sind. Diskr. Spezial-Auskünfte überall. „Globus", Welt-Auskunftsinst., Detektiv-Institut, Berlin W. 35

Ein in der **Zuckerwarenbranche** seit längeren Jahren tätiger

Reisender

sucht umständehalber sobald als möglich anderweitig **Stellung** Offerten unter Nr. 9989 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Rock-, Hosen- und Westenschneider

sucht **Carl Schulze,** Herford, Arndtstraße 2.

Suche selbständigen Bäckergesellen

für sofort. **Ernst Wehmeyer,** Stiftberg.

Ein zuverlässiger Heizer

für sofort gesucht. Auskunft in der Exped. d. Bl. unter Nr 9970.

Elektromonteure

gegen hohen Lohn per sofort gesucht. **Schormann & Pieper**

Mehrere junge **Mädchen**

für leichte Näharbeiten und Lagerarbeiten, sowie auch perfekte **Näherinnen** gesucht. **J. Elsbach & Co.** Aktiengesellschaft.

Frau oder Bursche

gesucht für jeden Donnerstag und Freitag vormittags von 1/2 10 bis 1/2 12 Uhr. **Kurfürstenstraße 2,** im Laden.

Das Beste für die Hautpflege ist:

„Pfeilring" Lanolin-Seife

25 Pfg. pro Stück. 3 Stück 65 Pfg.

Nachahmungen weise man zurück.

Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft.
Charlottenburg, Salzufer 16, Abt. Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Von der Reise zurück.

Dr. med. H. Lange,

Arzt

Patente Warenzeichen H. & W. Pataky

BERLIN W 3 Leipzigerstrasse 112

Streng reelle, anerkannt billige Bezugsquelle!

Betten, Bettfedern,

Gänsefed. u. all. and. Sort. Bettfed. usw., nur bewährt. Qualit. in best. Reinigung! — Preisw., neue Bettfed. p. Pfd. für 0.80, 1 M., 1.40. Prima Halbdaunen 1.60, 1.80. Polarfedern: halbweiß 2, 2.50; weiß 2.80. Silberweiße Bettfedern 3, 3.50, 4, 5 Polar-Halbdaunen 2.50. Polardaunen 3, 4, 5 M. Größte Auswahl in fertigen Inletts, Bettstoffen u. fertigen Bett. Nichtgefallendes auf unsere Kosten zurückgenommen. — Verkauf nur gegen Barzahlung. Nachnahme od. Vorauszahl.! Sonntags geschlossen. **Pecher & Co.** in **Herford K** Kurfürstenstraße 24. Prob. u. Preislist. auch von Bettstoff u. fert. Betten kostenfrei. Angabe d. Preislag. für Federnprob. erwünscht! Füll. d. Bett i. Gegenwart d. Käuf. in wenig. Minut.!

Gut erhaltenes **Fahrrad** billig zu verkaufen. Schlosserstr. 4.

Wegen Aufgabe des Betriebes

Kleider-, Blusen- und Schürzenstoffe, Bettzeuge, Tisch- und Kaffeedecken

meterweise billig abzugeben. **Buntweberei Elverdissen**

Große Werkstatt

zu vermieten. Näheres Clarenstr. 1.

Abgeschlossene 2. Etage

(4 Zimmer, Küche, Badestube, Mädchenkammer) umständehalber per sofort oder später zu vermieten. **J. Tscheche,** Lübbertstr. 30.

Gesucht eine **Wohnung**

von 4 Zimmern für sofort oder zum 1. Febr. 1914 im Preise bis 200 Mark. Off. unt Nr. 10008 an die Geschäftsstelle ds. Bl

Ein gut möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** sofort zu vermieten. **Unter den Linden 20.**

2 leere, 1 möbl. Zimmer sogleich zu vermieten. **Freiheitstr. 12 pt.**

Dame sucht besseres **möbl. Zimmer** mit oder ohne Pension Nähe Alter Markt. Offert. an die Exp. dieses Blattes u. H. H. 9955.

Möbl. Zimmer mit Pension sofort oder später zu vermieten. **Brüderstraße 34.**

Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten. **Friedhofstr. 8, I.**

Junger Handwerker zum Mitbewohnen eines Zimmers gesucht Alter Markt 6 III.

Guter Mittagstisch für 75 Pfg., Abendbrot 50 Pfg. zu haben. Zu erfragen unt. 9437 in der Exp. d. Bl.

Zu Donnerstag und Freitag empfehle lebendfrischen **Angel-Schellfisch.** **Hermann Ebmeyer,** Fernruf 653.

Speisekartoffeln 2.50 Mk.

Futterkartoffeln 2 — Mk.

Handverlesene Ware, nur dicke. **P. Franke.** Telefon 471.

Prima Winterspeck billig abzugeben. **H. Klussmann jr.** Schlachtermeister Lockhauerstr. 2.

Täglich frisches **Hammelfleisch** bei mir zu haben. **Julius Löwenstern,** Schlachtermeister, Bügelstraße 5.

Speisekartoffeln

Heidelberger, rote	Ztr. 2,80
Mäuse, lange	Ztr. 3,00
Industrie	Ztr. 2,30
Upto date	Ztr. 2,10
Imperator	Ztr. 2,00

liefert alles frei Haus von Abnahme mehrerer Zentner. Bestellung erbittet **Ulrich Naumann,** Deichstr. 1.

Elektrisches Licht



mit meinen dauerhaften **Metall-Drahtlampen** ist billiger wie Petroleumlicht. Preise sind bedeutend ermässigt. **H. A. Mönkemöller, Herford,** Steinstrasse 1.

Die Rezepte der Mode erfährt jeder, der das vorzügliche Favorit-Moden-Album (nur 60 Pf.) und Favorit Schnitte verwendet. Es ist eine Freude, darnach zu arbeiten. Jugend-Album und Favorit-Handarbeits-Album (je 60 Pf.) Eick Nachf.

SCHIRME für Damen Herren u. Kinder **Stöcke Reparaturen** zu billigsten Preisen **Erich Wirth** Höckerstrasse 11.

Kochmaschine, Gasherd, Kinderwagen und Kinderstuhl billig zu verkaufen **Thusneldastraße 6 I.**

Verloren ein Portemonnaie mit Inhalt. Der beobachtete Finder wird ersucht, dasselbe auf dem Fundbüro abzugeben.



Der Einsender von 12 verschiedenen ABC-Anzeigen erhält einen ganzen Satz von 25 ABC-Künstlermarken von der Erdal-Fabrik in Mainz.

Spezial-Angebot in Unterzeugen!

Normalhemden, mit doppelter Brust, Mk. 2.25, 1.85, 1.25 . . . **88** Pfg.
Herren- und Damen-Hautjacken, Mk. 1.95, 1.60, 1.15 **95** Pfg.
Mädchen-Reformhosen, Mk. 2.—, 1.85, 1.65, 1.50 . . . **1.35** Mk.

Normal-Unterhosen, Mk. 2.25, 1.95, 1.65, 1.35 . . . . . **95** Pfg.
Länge 60—110 Normal und Futter.
Knaben-Unterzieh-Anzüge zu bekannt billigen Preisen.
Gestr. Unterjacken 2.50, 3.00, bis 6.00 Mk. **Frauen-Unt.-Hosen** 1.15 bis 4.00 Mk.

Dr. med. Lahmanns Unterkleidung, von ärztlichen Autoritäten empfohlen, gesundeste und bewährteste Leibwäsche.

Damen-Rodelmützen.	Sweater, Gamaschen.	Herren-Rodelmützen.	Handschuhe, Strümpfe.	Kragen-Schoner.	Kinder-Hauben.

Sämtliche Artikel zu bekannt billigen Preisen.

Bitte um Beachtung meiner Schaufenster.

Eick Nachf.

Inhaber: A. Wöller.

Fritz Eschenberg
Martha Eschenberg
geb. Mühler

Carl Werninger
Else Werninger
geb. Mühler

Vermählte.

Herford, den 15. Oktober 1913.

Bekanntmachung

Die Polizeiverwaltung befindet sich vom **16. Oktober d. J.** an im **ersten und zweiten Stockwerke des Hauses Hollandstraße 49.** Die Polizeiwache bleibt bis auf weiteres im Rathaus II.

Wegen des Umzuges sind die Geschäftsstellen der Polizeiverwaltung am 15. Oktober d. J. **geschlossen.** Nur in ganz dringlichen Fällen findet eine Abfertigung des Publikums statt.

Herford, den 10. Oktober 1913.
Der Magistrat.

Bekanntmachung

Nach der Feststellung des beamteten Tierarzies ist unter dem Schweinebestande des Schmiedemeisters Gronemeyer zu Besebruch 97 die **Rotlaufseuche ausgebrochen**, was hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Löhne, den 11. Oktober 1913.
Die Polizeiverwaltung:
Schrakamp, Amtmann.

Kostenlos!
vermittelt Stellen jeder Art der
Städt. Arbeitsnachweis
Herford
Waisenhausstr. 1 Fernspr. 102.
Weibliche Abteilung.
Es werden gesucht zu sofort: 20 Haus- und Küchenmädchen, 2 Stützen, 3 Haushaltslehrlinge, 1 Mädchen für Nachmittags, 2 Lehrmädchen für Weißnäherei, 2 Lehrmädchen für Laden, 2 Weißnäherinnen.
Männliche Abteilung:
5 ld. Arbeiter, 1 Viehfütterer, 2 Bauschlosser, 2 Sattler, 3 Tischler, 2 Bäcker, 1 jung. Schlachter, 8 Schneider. 1 Bachter, 1 Schuhmacher, 20 Eisenträger, 17—18 jäh. Hausburschen, 3 Drainache-Arbeiter, 2 Knechte, 1 Dachdecker, 1 Monteur.

Per sofort ein
Arbeiter
gesucht.
Gebr. Breipohl.

Wir bieten strebsamen Herren jeden Berufes eine **ganz vorzügliche Existenz** durch das Aufstellen und Kassieren unserer mod. ges. geschützten Apparate. Das Unterbringen der Apparate besorgen wir durch unser Personal auf unsere Kosten.
Für Herren jeden Standes an allen Plätzen die beste Gelegenheit, ohne Fachkenntnisse mühelos i. Mon. bis 500 Mk. u. mehr zu verdienen. Anbieten von Waren u. Aufgabe der sonst. Tätigkeit nicht erforderl. Herren, die über ein Betriebskapital v. tausend Mark u. mehr verfügen u. sich pers. mit uns in Verbindung setzen können, wollen ausführl. Angebote machen. **Es wird vertraglich ein hohes Einkommen** garantiert. Risiko ausgeschlossen.
Emil Berghoff & Co.
Münster i. W., Schloßweg 15.

Zum sofortigen Eintritt wird jüngeres
Lehrfräulein
für ein hiesiges Kontor **gesucht.** Offerten unter **R. K. F. 10039** an die Exped. d. Blattes.

Laden.
Ladenlokal per sofort oder später, nähe Neuer Markt oder Lübbertor zu mieten gesucht.
Offerten unt. 10053 an d. Exp. d. Bl.

Möbliertes Zimmer
mit 2 Betten gesucht.
Off. K. A. 100 postlagernd

In schöner Lage
möbl. Herrenwohnung
mit oder ohne Pension zu **vermieten. Unter den Linden 21.**

Hocheleganter, nagelneuer
Frack-Anzug
für mittlere Figur spottbillig zu **verkaufen.**
Bünderstr. 17, 1. Etg.

Perfekter Buchhalter
für doppelte Buchführung, sowie ein zuverlässiger
Lohnbuchhalter
gesucht.
Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsansprüchen erbeten an
Elektrizitätswerk Minden-Ravensberg
G. m. b. H.
Borriesstraße.

Suche für meinen Sohn, welcher Ostern die Schule verläßt,
Lehrstelle
auf einem Fabrik-Kontor, gute Schulzeugnisse vorhanden.
Gefl. Off. unt. L. M. 10051 an d. Exp. d. Bl. erbeten.

Schneider und Näherinnen
auf **Lodenjoppen**, (Glatte und Falten-Fassons), sowie **Bozener Mäntel** finden sofort gutlohnende Beschäftigung bei
L. Elsbach & v. Nordheim.

Schneidergeselle
und ein Lehrling
gesucht **Mönchstraße 6.**

Musik-Verein.
Donnerstag
Gemeinsame Probe
im Weinklub.
Damen 8 Uhr, Herren 8½ Uhr, pünktlich.

Kameradschaftlicher Verein v. A.

Antreten zum Fackelzug
am Sonnabend, den 18 Oktbr., abends 7½ Uhr bei Neckers Turnhalle. Dort Empfangnahme der Fackeln.
Der Vorstand.



Der
Kavallerie-Verein
tritt **Sonnabend abend um 8 Uhr** auf dem Lübbertbruche an.
Der Vorstand.

Zum 18. Oktober!
Ich empfing eine Sendung
Illuminations-Kerzen,
welche ich billigst empfehle.
Chr. Röckemann.

Meine Wohnung ist jetzt
Freiheitstraße 8.
Frau Jacson.

Lebend in Eis verpackt!!
Donnerstag und Freitag früh:
Allerfeinste Holländer
Angel-Schellfische
zum Tagespreis.
Schellfische feinste Pfd. **38** Pfg
Schollen, prachtvolle
sowie schöne große
Rotzungen
W. Havemann Nachf
Telefon **306.** Kurfürstenstr. **2.**

Ich empfing eine Ladung
Einmachetöpfe
in allen Größen zu billigen Preisen.
Chr. Röckemann,
Steinstraße 26.
Filialen: Göbenstraße 62.
Mindenerstraße 85.

Besitzungen
Wohn- u. Geschäftshäuser, Geschäfte jeder Branche, Bäckereien, Hotels, Gasthöfe, gr. u. kl. Güter, Mühlen, Landstellen, Bauland etc., hier od. auswärts vermittelt für Käufer völlig kostenlos die
Central-Verkaufs-Börse Deutschlands
Hamburg 24, Mühlendamm 70, **Frankfurt a. M.**, Zeil 68.
Man verlange Gratiszusendung des Offertenblattes.

Eine im Jahre 1881 erbaute
Windmühle
mit Motormühle und anliegendem guten Wohnhause und 5 Morgen Land soll verziehungshalber **verkauft** werden. Die Mühle hat sehr gute Kundschaft für Kunden- u. Handelsmüllerei.
Nähere Auskunft erteilt unentgeltlich
W. Kleffmann,
Preuß. Oldendorf.

Schützenhof.
Donnerstag, den 16. Oktober
1. Nachmittags- u. Abendkonzert.
Von 4 Uhr ab in den Nebensälen, von 8½ Uhr ab im Konzertsaal.
Abonnementskarten sind an der Kasse zu haben.
Der Vorstand der Schützengesellschaft.

Tango-Zirkel.
Der bereits angekündigte Zirkel zur Erlernung der modernen Gesellschaftstänze beginnt am **Montag, den 20. Okt., abends 8¾ Uhr in unserm Privatsaal.** Weitere gefl. Anmeldungen erbeten.
J. Römkens und Frau
Fernsprecher 572. Unter den Linden 3.

Wiener Rasier-, Frisier- und Haarschneide-Salon
Erwin Mück, vormals **Rudi Dullinger**
Radewigerstr. 33 **Herford** Radewigerstr. 33
Renoviert! Vornehmes Friseurgeschäft am Platze. Renoviert!
Freundlichste und sauberste Bedienung.
Herforder Haarhaus.
Zöpfe von 2 Mk. an. Anfertigung aller Haararbeiten auch von ausgekämmten Haaren. Ausgekämmtes Damenhaar wird zu höchsten Preisen gekauft. Zöpfe färben in einigen Stunden. Größtes Lager in Haarschmuck, Parfümerie-, und Toilette-Artikel. Manicure.
Bitte Schaufenster zu beachten! Bedienung außer dem Hause.

Bad Rothenfelde. Villa Edith.
Wunderschöne Lage, direkt am Walde
∴ und 5 Minuten vom Kurgarten ∴
Zimmer von 8 bis 18 Mark pro Woche.
Pension 3.75 Mk. täglich. — Prospekt durch
Frau Maria Ludewig.

Wochen-Spielplan des Stadttheaters Bielefeld.
Mittwoch, den 15. Oktober 1913:
Ausser Abonnement.
Einmaliges Gastspiel der Duncan-Schule aus Darmstadt.
Tanz- und Reigenabend.
Anfang 8 Uhr. Grosse Gastspielpreise. Ende 10 Uhr.
Donnerstag, den 16. Oktober 1913:
Dauer-Abonnement 12. Donnerstag-Abonnement 8.
1. Abend im Ibsen-Zyklus.
Das Fest auf Solhaug.
Schauspiel in 3 Aufzügen von Henrik Ibsen, mit der Musik von Hans Pfitzner.
Anfang 7½ Uhr. Grosses Orchester. Ende gegen 10½ Uhr.
Sonnabend, den 18 Oktober 1913:
Volkstümliche Vorstellung zu kleinen Preisen. (Körner-Gedächtnisfeier.)
Zriny.
Ein Trauerspiel in 5 Aufzügen von Theodor Körner.
Anfang 7¼ Uhr. Ende 10¾ Uhr
Bestellungen auf Eintrittskarten werden für Herford bei Herrn Zinti (Kurfürstenstrasse) angenommen

Neues Sauerkraut
ganz vorzüglich a Pfund **10** Pfg.
Halberstädter Würstchen
in Dosen a 4, 5 und 6 Paar, per Dose **85 Pfg.**
Neue Salz-Dill-Gurken
billigst.
W. Havemann Nachf.
Kurfürstenstraße 2 Telefon 306

Ein wenig gebrauchter
Füllofen
preiswert zu verkaufen.
Diebrockerstraße 3.

Auf eine Besitzung im Kreise Bielefeld im amtlichen Taxwert von 87,000 Mark werden
15,000 Mark
hinter 20,000 Mark zu 4½% Zinsen **gesucht.**
Offerten unt. A. 10049 d. Ztg erbeten.

Ein Prospekt der Firma Schweiasch & Seidel, Tuchfabrik und Versand, Spremberg (N.-L.) liegt der heutigen Nr. bei.

Sie bilden sich ein
neue Wäsche zu sehen, wenn Sie sie mit Persil gewaschen haben, so blendend weiss, frisch und duftig ist sie danach geworden. Einfachste Anwendung, billig im Gebrauch und absolut unschädlich
unter Garantie!
Ueberall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.



Persil
das selbsttätige
Waschmittel
Der grosse Erfolg!
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

Das „Herforder Kreisblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher im voraus zu zahlender Bezugspreis 1 M. 50 Pf. Durch die auswärtigen Betriebsstellen bezogen 1 M. 65 Pf. Bei Selbstabholung aus der Geschäftsstelle 1 M. 25 Pf. Monatlich 50 Pf.

Herforder Kreis-Blatt

Anzeigen aus dem Kreise Herford werden mit 12 Pf. auswärtige Anzeigen mit 15 Pf. für die einspaltige Petitzeile berechnet. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann geweigert werden, wenn die Zahlung nicht innerhalb 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. Reklamen 45 Pf. pr. Zeile.

Verantwortlich:
Für den politischen Teil: Ferd. Eßmann in Herford.
Für den übrigen Teil: Fritz Heidemann in Herford.
Geschäftsstelle: Mönchstraße 5.

Herforder Kreis-Zeitung. Herforder Kreis-Anzeiger.

Fernruf Nr. 13. — Telegramme: Kreisblatt. — Postfach 47.

Verlag von Fritz Heidemann in Herford.
Druck von Gebr. Heidemann in Herford.
Post-Scheck-Konto: Nr. 369 Hannover.

Nr. 242 (enthält 8 Seiten). Mittwoch, den 15. Oktober 1913. 68. Jahrgang.

1813.

Die Völkerschlacht bei Leipzig, erster Tag: Connewitz-Wachau, Lindenau-Möckern.

Bei den Kämpfen am 16. Oktober sind zwei Hauptschlachtfelder zu unterscheiden: südlich von Leipzig in einem Halbkreise Connewitz-Wachau-Liebertwolkwitz, nördlich von Leipzig Lindenau-Möckern. Im ersteren Halbkreise stand die Hauptarmee, auf dem letzteren Felde Blücher.

Bei der Hauptarmee begann der Kampf um Wachau durch den Herzog Eugen von Württemberg. Trübe und neblig war der 16. Oktober angebrochen. Die Böhmische Armee eröffnete, anfangs nur mit 75000 Mann, den Angriff gegen Markkleeberg, Wachau und Liebertwolkwitz. Der Feind wurde überrascht und verlor diese Orte. Darüber hinaus aber konnten die Verbündeten, dem furchtbaren feindlichen Artilleriefeuer gegenüber, nicht vordringen. Es kam zu einem langen und erbitterten Bajonettkampf und der Herzog Eugen mußte Wachau wieder aufgeben, jedoch gelang es den Franzosen nicht, über das Dorf hinauszukommen. Um 11 Uhr morgens, während der Herzog unter furchtbaren Verlusten und übermenschlichen Anstrengungen seine Stellung hielt und das Vordringen des Feindes verhinderte, griff Kleist, der herangekommen war, energisch ein. Im Dorfe Markkleeberg wütete ein erbitterter Häuserkampf, das rücksichtslose Vorgehen der Brigade Prinz August's hielt den französischen Kavallerieattacken stand, aber auch hier wurde die Lage der Verbündeten kritisch. Inzwischen hatten die Kolonnen Gortschakow und Klenau sich östlich von Wachau auf Liebertwolkwitz geworfen, augenblickliche Vorteile erringend, dann aber wieder zurückweichend. Um 11 Uhr war die Lage: die anfangs siegreich vordringenden Kolonnen der Verbündeten hatten sich in den Kämpfen erschöpft und es fehlte an dem nötigen Nachschub.

Napoleon gedachte den rechten Flügel der Böhmischen Armee zu umfassen und den linken in die Pleiße zu werfen; die Stellung des Gegners sollte aufgerollt werden. Um seine Übermacht für den Hauptschlag zu vergrößern, rief er das Armeekorps des Marschall Marmont von der Armee Neys zu sich herüber. Schon sollte es da sein, ungeduldig schickte Napoleon seine Adjutanten und forderte Eile, da meldete Schlachtendonner von jenseits der Stadt, daß Blücher erschienen sei. Der Kaiser mußte Marmonts Unterstützung entbehren. Jetzt legte er die Entscheidung ins Zentrum nach Wachau; hier sollte der Gegner durchbrochen werden, hier lag die Entscheidung des Tages. Wurden die Verbündeten durchbrochen, so war der eiserne Gürtel, der sich um Leipzig bilden wollte, gesprengt und die Schlacht für Napoleon gewonnen. Heldenmütig, wie einst auf der Teplitzer Straße gegen Vandamme, widerstand Prinz Eugen mit seinem russischen Armeekorps und einer preußischen Brigade. Die Bataillone schmolzen zusammen, von den 31 Geschützen Eugens waren schon 22 unbrauchbar geschossen, aber unbeweglich standen die Russen im feindlichen Feuer.

Nachdem um 11 Uhr Macdonald den wichtigen Kolmberg genommen und die Österreicher zurückgetrieben hatte, gelang es den Franzosen, Liebertwolkwitz wieder zu nehmen. Jetzt wandte sich das französische Korps Augereau gegen Kleist, und auch Markkleeberg ging verloren. Um 1 Uhr trat eine Gefechtspause ein. Um 2 Uhr war die Lage: die Verbündeten waren auf fast allen Linien in ihre Ausgangspunkte zurückgedrängt und Napoleon sammelte seine Streitkräfte zu einem massenhaften Angriff. Er sandte bereits an den König von Sachsen die Nachricht, „daß alles gut gehe“, und zugleich gab er den Befehl, in Leipzig alle Glocken zu läuten, „um der Armee die errungenen Fortschritte anzuzeigen“.

Nach 2 Uhr setzte Napoleon seine Truppen zur Durchbrechung der Linien der Verbündeten in Bewegung, 84 Kanonen verstärkten seine Artillerie bei Wachau, schwere Reitermassen brachen vor, es kam zu einem heftigen und lange andauernden Reitergefecht bei Propstheida und Auenhain (Österreicher unter Nostiz), dem sich der Infanterie- und Artilleriekampf anschloß. Der französische General Bordesoulle griff siegreich den Herzog von Württemberg an und beinahe wäre es den Franzosen gelungen, auf dem Wachtberg die Monarchen gefangen zu nehmen, wenn nicht ein russisches Kürassierregiment noch rechtzeitig eingegriffen hätte. Russische Garde und preußische Reiterei unter Pahlen warfen schließlich die französische Reiterei zurück. Um 4 Uhr setzte der Entscheidungskampf ein. Macdonald mußte bei Seifertshain den Österreichern weichen und Lauriston wurde bei Güldengossa von der Brigade Pirch und Pahlen zurückgewiesen. Auf dem rechten Flügel hatten die Korps Victor und Oudinot zwar zuerst Erfolge, dann aber wurden auch sie von Kleist und den Österreichern zurückgetrieben. Hier wurde die Stellung Napoleons, namentlich nachdem die österreichische Division Bianchi, die unter unsäglichen Mühen die Pleiße durchwatet hatte, erschien, so kritisch, daß er die Alte Garde zur Hilfe herbeiholen mußte. Bei Connewitz hatten die Österreicher, vergeblich sich in dem Sumpfgelände abmühend, die Pleißebrücke zu erstürmen versucht; General Merveldt selbst geriet dabei in Gefangenschaft.

Die Schlacht endete in der Dunkelheit damit, daß keine der kämpfenden Parteien Gelände gewonnen oder verloren hatte; die brennenden Dörfer Lößnig, Cröbern, Dölitz, Wachau, Güldengossa und Markkleeberg röteten mit ihren Flammen den Himmel.

Gyulai hatte die Aufgabe, Napoleon die Straße nach Lindenau zu verlegen, westlich von Leipzig. Um 8 Uhr begann hier der Kampf. Der französische General Margaron wurde von der österreichischen Kavallerie zwar geworfen, auch gelang das Vordringen bis Lindenau, allein General Bertrand machte um 11 Uhr mit seinen zahlreichen Geschützen dem weiteren Vordringen der Verbündeten ein Ende und Lindenau mußte aufgegeben werden. Um 5 Uhr gingen die Franzosen zum Angriff vor, indes kamen sie nicht weit und der Kampf endete mit kleinen Vorteilen, errungen von den Verbündeten.

Möckern!

Die tatenfrohe Eile, mit der Blücher von Halle aufgebrochen war, trug ihren schnellen Lohn. Um 11 Uhr vormittags war er im Nordwesten von Leipzig eingetroffen und hörte den Kanonendonner im Süden der Stadt. Die Böhmische Armee stand dort im Kampfe. Je mehr feindliche Truppen Blücher jetzt festhielt, desto günstiger war dies für die Verbündeten bei Wachau. Ohne Zögern schritt der greise preußische Feldherr zum Angriff. General Marmont hatte von Napoleon den Befehl, sich zwischen Leipzig und Liebertwolkwitz zur Verfügung zu halten. Marmont hatte sich kaum in Bewegung gesetzt, als Blüchers Anmarsch gemeldet wurde. Marmont stützte sich in guter Verteidigungsstellung auf das Dorf Möckern, dessen Wegnahme das Schicksal des Tages entscheiden mußte. Jedes Haus in Möckern bildete eine kleine Festung. York erkannte sofort die Bedeutung des Dorfes. Man wollte dieses zuerst umgehen, allein dies hätte zu lange gedauert und so begann denn mittags 2 Uhr der Angriff auf Möckern. Dreimal nahm die Infanterie das Dorf und dreimal wurde sie mit großen Verlusten von den Franzosen wieder herausgeworfen. Immer wieder führte York seine tapferen Truppen gegen Möckern, einmal gelang es auch, bis über das Dorf hinauszukommen, aber die feindlichen Kartätschen trieben die Preußen wieder zurück.

Eine neue Brigade wurde vorgezogen, mit 88 Kanonen verstärkte York seine Batterien, unter Trommelwirbel, mit fliegenden Fahnen drangen die frischen Truppen vor. Beispiellos war der Kampf, aber die Preußen mußten immer von neuem wieder zurück. Seit drei Stunden wurde nun um das Dorf gerungen, der eiserne York ließ alle verfügbaren Reserven zum Sturm auf Möckern ansetzen. Prinz Karl von Mecklenburg wurde verwundet, die Brigaden Horn und Hünerbein waren bereits im Feuer, mit beispiellosem Mute wurde in Möckern gekämpft, da holte um 5 Uhr abends York seine letzten Reserven heran, die Brigade Steinmetz. Die Entscheidung nahte. Die beiden Treffen der Brigade fluteten bereits nach tapferem Ansturm zurück, als York als letztes Mittel die gesamte Kavallerie, verstreut wie sie war, in den Kampf sandte. York setzte sich an die Spitze einer Schwadron. Wo die Reiterregimenter gerade standen, ritten sie über den Feind. Dieser Angriff wirkte unwiderstehlich. Die Franzosen stoben auseinander, es wütete der Kampf Mann gegen Mann, die Franzosen flüchteten endgiltig, Möckern blieb in den Händen der Sieger, die 35 Geschütze und 2 Fahnen erbeuteten. Die Franzosen mußten auf Gohlis zurück. Die Ehre des Tages gebührte York, der in seiner wunderbaren Ausdauer und Zähigkeit schier das Unmögliche vollbracht hatte. Der Feind war bis zur Vernichtung geschlagen. Ein Augenzeuge hat erzählt, daß Alles, was Poesie und Kunst von der Todesverachtung der Spartaner und dem Heldentum der Römer berichten, **bei Möckern** übertroffen sei. Es ist der blutigste Kampf des Feldzugs von 1813 gewesen. Mehr als den vierten Teil seines Korps hatte York verloren: 12 Generale und Stabsoffiziere, 172 Offiziere, 8500 Mann. Als am andern Morgen die Truppen zum Sonntags-Gottesdienst antraten, rückten die Regimenter in dünnen Reihen aus; viele Truppen ohne Offiziere, die Fahnen und Standarten in Fetzen, die Stangen zersplittert. Die Verluste Marmonts sind nie sicher bekannt geworden; 2000 Gefangene, 3 Fahnen, 40 Kanonen, viele Kolonnenwagen mit Munition und Lebensmitteln waren in die Hände des Siegers gefallen. Es wird berichtet, daß Gneisenau bei dem Vorgehen Yorks die Befreiung Deutschlands verkündet habe: mit jeder Meldung sei das Auge des herrlichen Mannes leuchtender, sein Wesen feuriger geworden.

Moderne Wirtschaftskämpfe.

Im großen Publikum herrschen meist über Ursprung und Art der modernen Wirtschaftskämpfe zwischen Unternehmertum und Arbeiterschaft sehr einfache Begriffe. Man sagt sich: Der Arbeiter wird ungenügend bezahlt, die Preise der Lebensmittel steigen, die Miete wird teurer, der Arbeiter stellt deshalb höhere Lohnforderungen, die abgelehnt werden, und er streikt dann, bis seine Forderungen bewilligt werden oder bis er nachgeben muß, weil er aus materiellen Gründen nicht länger den Ausstand durchhalten kann. So malt sich in manchen Köpfen die Welt und nur so ganz große und allgemein und täglich von der Presse behandelte Fälle, wie jüngst der Werftarbeiterstreik und nunmehr der Streik der Stettiner städtischen Hafenarbeiter vermögen diese harmlose Anschauung ein wenig ins Wanken zu bringen. Von dem aber, was das private industrielle Einzelunternehmen unter der gewerkschaftlichen Machtpolitik, unter dem rücksichtslosen, von Despotismus, aber nicht von dem Interesse der Arbeiterschaft diktierten Vorgehen der Gewerkschaftsführer zu erleiden hat, macht man sich keinen Begriff, da diese Vorgänge sich größtenteils hinter verschlossenen Türen oder bei lokalen Ausständen abspielen, von denen die breite Oeffentlichkeit keine Kenntnis erhält. Um eine Ahnung davon zu geben, wie bleiern schwer die brutale Faust der Gewerkschaftspolitik auf den privaten Unternehmen, denen sie durch Streiks und Streikdrohungen ewige Störungen bereitet und deren geschäftliche Entwicklung sie dadurch ganz außerordentlich aufhält, und auch auf den Arbeitern ruht, denen sie die Sicherheit des Verdienstes und die Ruhe des Lebens durch das ständig sich wiederholende gezwungene Feiernlassen raubt, sei auf die Aschersleben er Maschinenbau-Aktiengesellschaft Bezug genommen, bei der augenblicklich wieder der Streik tobt. Die letzten Jahre der Geschichte dieses Unternehmens mit ihren unaufhörlichen Streiks und Bedrohungen seitens der freien Gewerkschaften sind ein typisches Beispiel dafür, wie schwer die terroristische Fuchtel der Roten über einem Werke ruht, das im Interesse des Friedens und der Fortdauer der Arbeit immer wieder nachgegeben und alle Forderungen der Arbeiter bewilligt hat. Aber niemals ließ man der Firma Ruhe, mit immer neuen gehässigen und raffinierten Mitteln ging man absichtlich daran, sie zu schädigen. Ein Beweis dafür ist die in vollem Umfange einwandsfrei erwiesene Tatsache, daß die „freien“ Gewerkschaften über das Werk die geheime Sperre verhängten, während offiziell von der Gewerkschaftsleitung hoch und heilig versichert wurde, das sei nicht der Fall. Dabei hatte die Firma alle, auch die dreistesten Forderungen der Arbeiterschaft erfüllt, so einmal als ein 17jähriger Lehrling die große Maschinenfabrik, die mehreren tausend Menschen Brot gibt, zu seinem Privatvergnügen stillsetzen wollte, was er auch tatsächlich durchführte. Dieser hoffnungsvolle Bursche weigerte sich, eine Arbeit zu leisten, die er als Streikarbeit erklärte, obwohl es gar keine war, wie sich die Leitung vorsichtigerweise vorher von ihren organisierten Formern hatte bescheinigen lassen. Er wurde entlassen und sofort traten seine engeren Arbeitskollegen in den Ausstand. Sie erzwangen tatsächlich, daß der Bursche wieder eingestellt wurde, da die Firma mit dringenden Arbeiten überlastet war und ein längerer Ausstand ihr unberechenbaren Schaden zugefügt hätte. Auch hatte sie sich stets bereit erklärt, bei Streitigkeiten mit den beamteten Funktionären der Gewerkschaft zu unterhandeln. Und Streitigkeiten lagen immer vor; in den letzten Monaten fanden fast täglich stundenlange Verhandlungen statt zwischen den Meistern und den Formern, weil wieder etwas gesucht wurde, was zu einer Bewegung Veranlassung geben konnte. Jedermann wird einsehen, wie die Arbeit in einer Werkstatt leidet, wenn Leute, anstatt zu arbeiten, fortwährend verhandeln wollen, und wenn die Meister durch nutzlose Verhandlungen von ihrer wichtigen Arbeit abgehalten werden. Und alle diese zeitraubenden und unnützen Besprechungen haben zu nichts geführt. 800 Dreher, Schlosser und Former traten vor wenigen Tagen in den Ausstand, trotzdem nach einer maschinellen Neueinrichtung des Betriebes den Formern bei einer geringfügigen Kürzung des Akkordlohnsatzes ihre Lohnbezüge zumindest in der alten Höhe garantiert worden waren. Der seit Jahren so arg gequälten Aschersleben er Maschinenbau-Aktiengesellschaft hat dieser schnöde Ausstand hinsichtlich ihres Glaubens an ihre organisierte Arbeiterschaft den Rest gegeben. Sie will den Kampf bis ans Ende durchführen, und es ist ihr auch gelungen, eine ausreichende Anzahl von Arbeitswilligen von auswärts heranzuziehen, mit denen sie ihren Betrieb aufrecht erhalten kann. Die Leidtragenden sind also die organisierten Arbeiter, die eine sichere und gutbezahlte Arbeitsstelle verlieren und die bei der steigenden Arbeitslosigkeit wenig Aussicht haben, im Orte selbst bald wieder neue Arbeit zu finden. — Die internen Vorgänge bei diesem Unternehmen sind typisch für die meisten unserer auf freigewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft angewiesenen Betriebe, die unter der Knute der gewerkschaftlichen Willkür seufzen.

Der Kaiser im Rheinland.

Trier, 14. Okt. Der Kaiser ist mit Gefolge im Sonderzuge um 9,35 Uhr auf dem Hauptbahnhof eingetroffen, wo er von dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz empfangen wurde. Der Kaiser begab sich im offenem Automobil unter begeisterten Kundgebungen der Menge an der Porta Nigra vorüber nach der neuen Kaiser-Wilhelmbrücke. Der Monarch schritt auf den dort ohne Mantel dastehenden Oberbürgermeister zu und sagte schalkhaft mit drohendem Finger zu ihm: „Aber, mein lieber Herr Bürgermeister, nehmen Sie sich in acht, daß Sie sich nicht erkälten, sonst trage ich die Schuld.“ Darauf hielt der Oberbürgermeister eine Ansprache, in der er die Willkommensgrüße der Bürgerschaft zum Ausdruck brachte. Er führte aus: Unter dem machtvollen Schutz des geeinigten deutschen Vaterlandes entwickelte sich auch die Stadt Trier zu neuer Blüte. So konnte auch die zweite Moselbrücke vollendet werden. Sie soll heute, an dem großen Ehrentage der Stadt, sich dem Verkehr öffnen. Ihr Name ist Kaiser-Wilhelmbrücke als Erinnerung an das Jahr, in dem unser Kaiser das 25. Jahr seiner Regierung feierte. Der Oberbürgermeister schloß mit dem Gelübde unverbrüchlicher Treue und brachte ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus, in das alle Anwesenden einstimmten.

Der Kaiser dankte indem er der Genugtuung über die gelungene, schöne neue Brücke aussprach. Er habe sich gefreut, in Trier so viele fröhliche Kindergesichter gesehen zu haben und beauftrage den Oberbürgermeister, der Bevölkerung seinen herzlichen Dank für den schönen Empfang in Trier auszusprechen. Nachdem der Kaiser die Vorstellung einiger Stadtvertreter entgegengenommen hatte, schritt er zu der Brücke. Sechs weißgekleidete Mädchen hielten eine Rosengirlande quer über den Fahrdamm der Brücke gespannt und senkten diese, als der Kaiser sich näherte. Die kleine Tochter des Oberbürgermeisters überreichte dem Kaiser einen Blumenstrauß. Der Kaiser schritt die ganze 315 Meter langeBrücke ab. Die Rudervereine, die in ihren Booten auf dem Strom in Parade lagen, huldigten dem Kaiser mit einem dreifachen Hipp Hipp Hurra! während die Glocken der Stadtkirche läuteten. Von der wunderschönen Aussicht nach beiden Seiten in das Moseltal war der Kaiser entzückt. Der Monarch, der sich fortgesetzt in der besten Laune befand, schritt nunmehr an der Seite des Oberbürgermeisters, mit dem er sich angelegentlich unterhielt, wieder zurück. Plötzlich rief er den ihm folgenden Oberpräsidenten Frhrn. v. Rheinbaben an seine Seite und fragte: „Welche römische Legion hat in Trier gelegen?“ Achselzuckend mußte der Gefrage zugestehen, daß er es nicht wußte, ebenso der weiter gefragte Kultusminister v. Trott zu Solz. Lachend bemerkte der Kaiser: „Examen rigorosum: die 20. und 21. Legion hat am Rhein gelegen.“ Nunmehr bestieg der Kaiser sein Automobil, um mit seinem Gefolge die Weiterfahrt unter dem donnernden jubelnden Zurufe der Menge anzutreten. Es begann die Besichtigung der Stadt und ihrer Sehenswürdigkeiten durch den Kaiser. Auf dem Wege zum Kaiserplatz sah der Kaiser eine große, von Turnern gestellte Pyramide. Er durchfuhr die Porta Nigra. An den Fensteröffnungen des oberen Geschosses waren Fanfarenbläser in altrömischer Tracht postiert, die dem Kaiser ihren Huldigungsgruß entgegen schmetterten. Im Vorbeifahren sah der Kaiser auch das alte Haus oder Steipe und das alte Marktkreuz.

Der Kaiser besichtigte heute vormittag die große Prachttreppe sowie die vielen alten wertvollen Gemälde im alten kurfürstlichen Palais, wo sich das Offizierskasino des 7. rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 69 befindet. Nach dem Frühstück erschien er unter allgemeinem Jubel auf dem Balkon des Regierungsgebäudes, besichtigte alsdann unter Führung des Bischofs Korum Dom und Kreuzgang sowie, geführt von Pfarrer Schultz, die mit dem Kreuzgang zusammenhängene Liebfrauenkirche, das älteste gotische Bauwerk auf deutschem Boden. Schließlich fuhr der Kaiser im Automobil zum Amphitheater, wo Gymnasiasten und Jugendvereine Freiübungen vorführten, und so dann gegen 4 Uhr nochmals durch die Stadt, wiederum allenthalben bejubelt. Die Fahrt ging zuletzt bei den neuen Kasernengebäuden vorüber, nach Lieser, wo der Kaiser im Schloß des Landwirtschaftlichen Ministers Wohnung nahm.

Ein weiterer Krupp-Prozeß.

Berlin, 14. Okt. Zu den gerichtlichen Nachspielen der Kruppschen Angelegenheit gesellt sich, wie die B. Z. a. Mittag berichtet, ein neuer Prozeß, der heute vor dem Kommandanturgericht begonnen hat. Angeklagt ist der Zeugfeldwebel Linde. Linde war früher Feldwebel bei der Artillerie-Prüfungskommission. Er ist inzwischen aus dem Heeresverband ausgeschieden und als Bureaubeamter tätig. Von Oktober 1908 bis Februar 1910 war er bei der Artillerie-Prüfungskommission, und für diese Zeit kommt er auch als Lieferant für den Angestellten von Krupp, den Bureauchef Brandt, in Frage. Als Linde in dem Verfahren gegen Unbekannt vernommen wurde, verweigerte er die Antwort darauf, ob er Brandt Mitteilungen gegeben habe. Im Laufe der Untersuchung legte er dann ein Geständnis dahin ab, daß er dem Brandt Zusammenstellungen über Versuche der Fuß- und Feldartillerie ausgehändigt habe, und zwar in 15 Fällen. Auch einige Kornwalzer stammten von dem Angeklagten. Linde bestritt jedoch entschieden, von Brandt irgendwelche Entschädigungen erhalten zu haben.

Bei der Vernehmung gab der Angeklagte an, daß er im Oktober 1907 bei der Artillerie-Prüfungskommission eingetreten sei. Er habe Brandt auf einem Kegelabend kennen gelernt, und beide hätten sich einige Male besucht. Brandt habe sich ihm als ehemaliger Feldwebel der Artillerie-Prüfungskommission vorgestellt und ihn gelegentlich gefragt, ob er ihm nicht dann und wann Mitteilungen geben könne, da er ja die Forderungsbücher einsähe. Er (Der Angeklagte), habe ihm dies zugesagt und um so weniger geglaubt, ungehorsam zu sein, als Brandt fast über alles orientiert war. Da dieser bei Krupp war, habe er angenommen, nichts Böses zu tun. Den Zeugen Brandt redete darauf der Verhandlungsleiter wie folgt an: Sie wissen ja, worum es sich handelt. Wir wollen heute reinen Tisch machen. Wir wollen wissen, ob noch einer dahinter steckt. In der vorigen Verhandlung haben Sie die Aeußerung getan, Sie wollten nicht noch mehr Leute unglücklich machen. In der Presse ist das so ausgelegt worden, als stecke noch Großes dahinter und als kämen höhere Persönlichkeiten in Betracht. Nach dieser Richtung hin hat das Gericht sein Interesse, daß Sie nun wirklich einmal auspacken. Hat Ihnen Linde Nachrichten gegeben, und zwar in der Zeit, wie die Anklage behauptet? Zeuge: Das kann ich nicht mehr wissen. Vertreter der Anklage Dr. Welt: Ich bitte, den Zeugen zu befragen, ob, wenn für die fehlenden zwei Monate (Januar, Februar 1908) noch ein anderer Lieferant von Nachrichten in Betracht kommen sollte, dieser etwa ein Offizier oder gar ein höherer Offizier sein könne? Zeuge: nein, auf keinen Fall. Brandt sagte weiter aus, daß er von Offizieren niemals Nachricht bekommen habe. Auch habe er dem Linde niemals bares Geld gegeben oder andere Vorteile für seine Nachrichten zukommen lassen. Linde habe sie aus reiner Freundschaft und Kameradschaftlichkeit gegeben. Lindes Mitteilungen seien auch nur kurze Stichworte gewesen, die er „schmackhaft zu Berichten ausgearbeitet“ und nach Essen gesandt habe.

Der Angeklagte wurde wegen fortgesetzten erschwerten Ungehorsams in Verbindung mit Preisgabe militärischer Geheimnisse zu vier Wochen gelinden Arrest verurteilt.

Eine amtliche Erklärung der Welfenfrage.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: In einem Artikel des Hannoverschen Couriers wird die bevorstehende Erledigung der Braunschweigischen Thronfolge als **ein politisches Opfer, das dynastischen Rücksichten gebracht** werde, scharf getadelt. Weil des Kaisers Tochter den letzten Welfensprossen zum Gemahl erkoren habe, gehe man über wichtige Reichsinteressen hinweg und treibe Hauspolitik. Der hierin liegende Vorwurf gegen Seine Majestät den Kaiser und König kann **nicht scharf genug zurückgewiesen** werden. Mögen auch die Ansichten über die Bedingungen für die Thronbesteigung des Prinzen Ernst August in Braunschweig noch auseinandergehen, fest steht jedenfalls, daß für die Haltung des Kaisers und seiner Regierung nicht die Heirat der Kaisertochter und dynastische Hausinteressen, sondern **die von dem Prinzen vor seiner Verlobung und Hochzeit mit Zustimmung seines Herrn Vaters abgegebenen Erklärungen** und die damit für die Zukunft dem Reiche und Preußen geleisteten **Garantien** entscheidend waren.

Politische Rundschau.

Berlin, 14. Okt.

Ludwig v. Reitzenstein †. Der frühere Hauptmann der kaiserlichen Schutztruppe für Ostafrika, Frhr. Ludwig v. Reitzenstein, ist gestern, wie aus München gemeldet, in Marquardstein aus dem Leben geschieden. Er litt seit langen Jahren an einem schweren Nervenleiden, für das er wiederholt in verschiedenen Heilanstalten Besserung und Heilung suchte. Da alle ärztliche Hilfe vergebens war, hat er sich jetzt erschossen. Deutschland verliert in Hauptmann v. Reitzenstein einen verdienten Kolonialpolitiker, der als Offizier der Schutztruppe in Ostafrika verschiedene Eingeborenenaufstände unterdrückt und sich als letzter Stationschef von Kilimatinde auch in der Verwaltung bewährt hatte.

Ersparnisse der Sachsengänger. Nach einer von dem Propst Dr. Sychowski in Gr.-Schliewitz, Kreis Tuchel, gemachten Aufstellung werden von den etwa 1400 „Sachsengängern“ seiner Parochie jährlich rund 500 000 Mk. gespart. Das ist die Summe jener Beträge, welche die Arbeiter an ihre Eltern oder unmittelbar an die Volksbank in Gr.-Schliewitz senden. Es sparen: 400 Industriearbeiter in Westfalen je 600 M. = 240 000 M., 250 Ziegeleiarbeiter je 300 Mk. = 75 000 Mk., 750 Landarbeiter je 200 Mk. = 150 000 Mk. Das zeigt doch am besten, daß sich in dem vielgeschmähten preußischen Staate auch für die Polen recht gut leben läßt. Zudem sind diese Zahlen, auch abgesehen von ihrer nationalpolitischen Bedeutung, insofern höchst interessant, als sie einen erneuten schlagenden Beweis gegen die sozialdemokratische Verelendungstheorie bieten.

Großfürst Kyrill Wladimirowitsch, der in Vertretung des Zaren an der Einweihung des Völkerschlachtdenkmals sowie der russischen Gedächtniskirche in Leipzig teilnimmt, traf heute zum Besuch des Königs von Sachsen auf dem Hauptbahnhof in Dresden ein, wo er feierlich empfangen wurde.

Verbandstag der Frauenvereine vom Roten Kreuz. In Darmstadt wurde gestern der 7. Verbandstag Deutscher Frauenvereine und Deutscher Pflegeanstalten vom Roten Kreuz in Gegenwart des Großherzogs von Hessen durch den Vorsitzenden Generalmajor Everths mit der Verlesung eines Schreibens der Kaiserin eröffnet. Die Kaiserin versichert darin dem Verbandstag ihres lebhaften Interesses.

Oesterreich. Bei der heutigen Reichsratsstichwahl im zweiten Wiener Bezirk wurde Mataja (christlich-sozial) mit 9015 Stimmen gewählt. Der Sozialdemokrat Erdersch erhielt 8455 Stimmen. Im Laufe des Tages ereigneten sich wiederholt heftige Zusammenstöße zwischen Agitatoren beider Parteien, was ein Einschreiten der Polizei und die Vornahme mehrerer Verhaftungen zur Folge hatte.

Frankreich. Der Rücktritt des Kriegsministers Etienne gilt als nahe bevorstehend. In einer Rede in Longwy deutete der Kriegsminister selber an, daß er vielleicht nicht mehr lange an der Spitze der Kriegsverwaltung bleiben werde, indem er sagte: „Nach einer durchaus der Republik gewidmeten Laufbahn ist jetzt die Stunde für mich gekommen, wo sie anderen die Fortsetzung des Werkes überlassen sollte, dem ich niemals untreu geworden bin. Morgen werde ich vielleicht nicht mehr an der Spitze der Armee stehen, ich werde diesen Ehrenposten verlassen mit der stolzen Ueberzeugung, meine Pflicht erfüllt zu haben.“

Mexiko. Nach den in der Stadt Mexiko vorliegenden Nachrichten sind in Torreon bisher keine Deutschen ums Leben gekommen und ist kein deutsches Eigentum verletzt.

Aus der Provinz und den Nachbarländern.

Herford, 15. Okt. Wetterwarte. 8 Uhr früh: Barometer 763 Millimeter. Thermometer + 6. Regen. Südwind.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle: Meteorologisches Observatorium Aachen.

Veränderlich, Regenschauer, kühl, Nordwestwind, später aufklarend.

Herford, 15. Okt. Konzert im Schützenhof. Morgen nachmittag findet in den Nebensälen des Schützenhofes das 1. Konzert statt. Der Besuch ist zu empfehlen.

Herford, 15. Okt. Die Kunstausstellung in der städtischen Turnhalle erfreut sich nicht nur hinsichtlich ihrer Reichhaltigkeit, sondern auch wegen ihrer hübschen Anordnung des ungeteilten Beifalls aller Besucher. Sie bringt jedem etwas ihm Zusagendes; dem einen manches Stück reiner Kunst auf den verschiedensten Gebieten, dem andern ebenso oft ein Stück aus der Geschichte Herfords, das um so mehr zu fesseln versteht, als noch manche Familie hier lebt, die im engen Zusammenhang mit jenen wertvollen Stücken steht. Wir machen unsere Mitbürger wiederholt auf die Ausstellung aufmerksam; sie ist es wert, von vielen und eingehend besichtigt zu werden.

Herford, 15. Okt. Im Verein Frauenhülfe hielt gestern abend im Hotel Vereinshaus Frau Helene Haug aus Asuncion einen Lichtbildervortrag über „Die Frau in Paraguay“. Die Republik Paraguay in Südamerika ist, nach den Lichtbildern zu urteilen, ein ebenes, überaus fruchtbares, wald- und weidenreiches Land, das an den Flußläufen des Parana und Paraguay paradiesische Schönheit aufweist. Auf der Beschaffenheit des Bodens beruht die Beschäftigung der Bewohner. Die Urbevölkerung bildeten die Indianer. Sie führten ein Nomaden- und Jägerleben und zogen von einem Jagdgebiet zum andern. Die Frau war dann das Lasttier des Mannes, sie wurde von ihm geringer geachtet als die Sklaven. Durch den männermordenden Krieg von 1865—70 wurden die Indianer fast ausgerottet, so daß ihr Stamm bald der Vergangenheit angehören wird. Von den Nachwehen des Krieges hat sich das Land nur allmählich erholt. Europäische Ansiedler legen den Urwald nieder und bebauen das fruchtbare Land mit Tee, Tabak, Mais, Zuckerrohr, Bananen. Zu diesen Ansiedlern gehörte auch die Familie der Rednerin, die in der Nähe der Hauptstadt Asuncion eine große Farm besitzt. Diese Farm- oder Campsfrauen führen da drüben ein sehr arbeitsreiches Leben, sowohl in als auch außer dem Hause; sie werden hier zu Pionieren europäischer Kultur. Der Handel in der Stadt liegt ganz und gar in den Händen der Frauen. Einige Lichtbilder zeigten den Markthallenbetrieb in der Hauptstadt der Republik, der ganz nach europäischem, ja deutschem Muster geleitet wird. In den einzelnen Ständen wird Fleisch, Fische und Früchte des Landes nicht etwa gegen Tausch, sondern gegen Geld feilgeboten. Die eingewanderten Europäer, besonders deren Frauen, haben die Aufgabe, volkserzieherisch zu wirken. Sie besorgen nicht nur die häuslichen Arbeiten, sondern helfen den Männern in den Pflanzungen und Kulturen und führen meist zwar ein bescheidenes, aber glückliches Familienleben. Aus den Ausführungen der Rednerin klang die Sehnsucht nach der neuen Heimat, deren Vorzüge und Reize sie angenehm zu schildern verstand.

Herford, 15. Okt. Vom Vaterländischen Frauenverein. Auch in diesem Jahre wird der Verein den Geburtstag der Kaiserin festlich begehen. Die Feier, welche auf Dienstag, den 21. d. M., abends 8 Uhr festgesetzt ist und in den Sälen des Evang. Vereinshauses stattfindet, soll mit einer Jahrhundertfeier verbunden werden. Aus diesem Grunde sind besondere Veranstaltungen vorgesehen. Theatralische und musikalische Vorträge von Damen und Herren werden abwechseln. Die Festrede hat Herr Pfarrer Schengberg übernommen. Mit Rücksicht auf das bei der diesjährigen Feier besonders reichhaltige Programm verspricht die Veranstaltung einen schönen Verlauf zu nehmen, weswegen wir an die Bürgerschaft die Bitte um zahlreiche Beteiligung richten. Eintrittskarten à 1 ℳ, sowie Karten für Schüler und Schülerinnen à 50 ₰, sind im Evang. Vereinshause, bei den Vorstandsdamen und am Abend des 21. Oktobers an der Kasse zu haben.

Herford, 15. Okt. Der Ferien Ende. Mit dem heutigen Tage erreichen die Ferien der Bürgerschulen und morgen auch die Ferien der übrigen Schulen und Lehranstalten ihr Ende. Dann beginnt die schärfste Arbeitszeit, denn hinter dem Wintersemester steht der Versetzungstermin. Mancher ist bei den Herbstzeugnissen schon warnend auf ihn hingewiesen worden und wird deshalb besonders Veranlassung haben, mit angestrengtem Fleiße zu arbeiten. Aber auch diejenigen, die Ostern die Schule verlassen, um in den Kampf des Lebens zu ziehen, haben jetzt noch Gelegenheit, hier und da Lücken auszufüllen und anderes zu befestigen. Möge Allen Beharrlichkeit und Arbeitsfreudigkeit treu bleiben, dann werden sie Ostern frohen Herzens auch auf das Wintersemester 1913/14 zurückblicken.

Herford, 15. Okt. Krankenkassen-Wahlen. Vom Vorstande der Krankenkasse der Zigarren- und Tabakindustrie, Herford, wird uns mitgeteilt, daß die auf den 20. Oktober angesetzten Ausschuß-Wahlen nicht stattfinden, da von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern nur je eine Liste eingereicht ist. Hiernach sind gewählt von den Arbeitgebern: Als Vertreter: Herren Hermann Kranefuß, J. Brasser, Wilh. Koch, D. Gante, Friedrich Heermann. Als erste Ersatzmänner: Herren D. Entholt, A. Leimbach, Wilh. Fischer, Heinr. Böhlen, Breder. Als zweite Ersatzmänner: Herren Fr. Thye, H. H. Reckendorf, W. Meyer, W. Pälicke, Gustav Wehmeyer. Von den Arbeitnehmern: Als Vertreter: Herren Wilh. Dannhaus, Heinr. Borges, Wilhelm Blotevogel, Heinr. Wiegelmann, Heinr. Püster, Wilhelm Landré, E. König, Fr. Altvater, H. Heidemann, Fr. Kramer. Als erste Ersatzmänner: Herren Fr. Schröder, Florenz Kuhnhenne, Heinr. Oberschachtsiek, Richard Stemmer, Wilh. Wolbrink, Herm. Specht, Heinr. Kracht, Fritz Schröder, Fritz Niehaus, Wilh. Lücking. Als zweite Ersatzmänner: Herren Wilh. Thüner, Aug. Lohmeier, Heinr. Zuhl, Herm. Horstmann, Heinr. Müller, Heinr. Sturhahn, Heinr. Deter, August Horst, Joh. Vehmeier, Albert Teismann.

Wallenbrück, 14. Okt. Einweihungsfeier. Das von dem Kriegerverein Wallenbrück-Bardüttingdorf errichtete Kriegerdenkmal wird am Sonntag, den 19. d. M. eingeweiht. Von den eingeladenen Vereinen haben 40 ihr Erscheinen zugesagt. Die Feier beginnt mittags um 1 Uhr mit einem Festzuge, welcher sich vom Kleinbahnhof Wallenbrück aus, woselbst die fremden Vereine in Empfang genommen werden, durch den Ort zum Denkmalsplatze bewegt. Dem Festzuge werden ca. 30 Reiter in historischer Tracht voranreiten. Die Einweihung des Denkmals wird gegen 2 Uhr nachmittags durch Herrn Landrat v. Borries aus Herford vor sich gehen. Nach Enthüllung des Denkmals marschieren die Vereine und sonstigen Teilnehmer zu dem in der Nähe des Denkmalsplatzes wohnenden Hofbesitzer Kerksiek, woselbst gegen 3 Uhr Festgottesdienst stattfindet. Die Festpredigt wird Herr Pastor Höcke halten. Nach Schluß des Festgottesdienstes folgt Konzert usw. in großen Zelten. Gegen 7 Uhr Illumination am Kriegerdenkmal und Abbrennen eines großen Freudenfeuers. Die Musik wird von der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 55 ausgeführt.

Klosterbauerschaft, 13. Okt. Schuleinweihung. Heute wurde unsere neue Schule feierlichst durch den Pastor Pape in Gegenwart des Amtmanns, der Schul- und Gemeinde-Vertretung eingeweiht. Nach dem Festakte vereinigten sich die Festgäste zu einer gemeinschaftlichen Kaffeetafel. Wiederholt gab man seiner Freude darüber Ausdruck, daß das schon Jahrzehnte lang schwebende Projekt nunmehr endlich verwirklicht worden ist. Schon der längst verstorbene Landrat Rud. v. Borries hielt die Abbauschule in Klosterbauerschaft in Anbetracht der weiten und damals noch schlechten Landwege für notwendig. Das Schulhaus mit Lehrerwohnung ist praktisch und erweiterungsfähig eingerichtet und bildet eine Zierde für unsern Ort. Der bei der Schule liegende miterworbene Platz soll als Spielplatz für die Jugend Verwendung finden. Der Bau ist nach dem Entwurf und unter Leitung des Architekten Liese-Herford ausgeführt worden.

< **Blotho,** 15. Okt. Der Handwerker- und Bürgerverein beschloß in seiner gestrigen Generalversammlung, für seine Mitglieder durch Vermittlung der Gewerbebank eine Einziehungsstelle für gewerbliche Forderungen einzurichten. Erwähnung verdient noch der Beschluß, eine Kommission mit der Vorarbeit für die Einrichtung einer Lehrstellenvermittlung zu betrauen. Den Vorsitz führte Herr Baugewerkmeister Krieger; als Schriftführer fungierte Herr Photograph Klages.

Bielefeld, 14. Okt. Nächtlicher Kampf mit einem Bären. Die Westf. Ztg. meldet: Ein gräßlicher Vorfall hat sich in der letzten Nacht in der benachbarten Gemeinde Heepen abgespielt. Dort waren gestern nachmittag rumänische Bärenführer erschienen, die etwa 20 Meter von der Straße in einem Wäldchen nächtigten. Der Bär war an einem Baum angebunden. Im Verlaufe der Nacht soll nun ein etwa dreißig Jahre alter Arbeiter Heitland, Stieghorst Nr. 3 wohnhaft, in angetrunkenem Zustande den Bären aufgesucht, ihn gereizt und mit einem Stock geschlagen haben. Das Tier hat sich zur Wehr gesetzt und den Heitland so zugerichtet, daß er tot auf dem Platze blieb.

Oeynhausen, 14. Okt. Der Nationalliberale Verein für Bad Oeynhausen und Umgegend veranstaltete am Sonnabend in den „Vier Jahreszeiten" eine Erinnerungsfeier an die große Zeit vor 100 Jahren, zu der sich wohl an die 300 Personen, Mitglieder und Gesinnungsfreunde und in nicht geringer Zahl Damen, eingefunden hatten. Nach einigen einleitenden Musikvorträgen begrüßte der Vorsitzende des Vereins, Fabrikbesitzer Julius Krutmeyer, die Erschienenen. Herr Reichstagsabgeordneter P. Meyer-Herford hielt die Festrede. Anknüpfend an die sich durch das vorher gespielte Marine-Tongemälde hindurchwebende Melodie „Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot", führte er aus: Unsere Weltmachtstellung, wie sie die auf allen Meeren vertretene stolze Flotte uns geschaffen habe, sei die Frucht der ersten blutigen Aussaat des Jahres 1813, dem 1870 folgte, an das gerade wir in unserer Gegend durch das mächtige Porta-Denkmal erinnert werden. In den nächsten Tagen würde nun das großartige Gegenstück dazu, das Völkerschlachtdenkmal zu Leipzig, eingeweiht werden, ein Sinnbild deutscher Stärke, mit seinen 4 Kolossalfiguren die Kardinaltugenden des Preußenvolkes symbolisierend: Tapferkeit, Begeisterung, Opferfreudigkeit und Glaubensstärke. Dann wies der Redner nach, wie diese Tugenden im Preußenvolk aufs neue erweckt, das vollbrachten, dessen 100jährige Erinnerung gefeiert werden solle. Wie große Männer, Scharnhorst, Stein und sein Nachfolger Hardenberg nach den Kämpfen, deren Helden zu viele sind, um sie hier zu nennen, dem nun äußerlich freien Preußenvolke die innere Freiheit gaben und das gewonnene Ansehen nach außen festigten und verstärkten. Auch im heutigen Kampf müßten uns die 4 versinnbildlichenden Kolossalfiguren den Weg weisen, organisch alles vorzubereiten, um, wenn es nottut, auch bereit zu sein und nicht um den Erfolg zu zittern. Dann gab Pastor Meyer einen kurzen Überblick über die Stellung, die Deutschland in der politischen Lage Europas einnimmt. Sie könnte uns jeden Augenblick Überraschungen bringen, deshalb sei es auch jetzt wieder nötig, sich auf sich selbst zu besinnen und Tapferkeit, Begeisterung, Opferfreudigkeit und Glaubensstärke neue Blüten und Früchte tragen zu lassen. Da sei es nationale Pflicht und Schuldigkeit, die Jugend frühzeitig an militärischen Drill zu gewöhnen; sie zu üben im Wandern und Schießen, das sei in erster Linie die Aufgabe der den Kriegervereinen anzugliedernden Wehrvereine. Auf dem Gebiete der Jugendpflege liege auch das Feld der nationalen Betätigung unserer Frauen: mitzuwirken, die Jugend so zu erziehen, daß wir nicht noch mal eine Etappe des Niederganges erleben, sondern ein Volk heranwächst, das sich seiner Vorfahren von 1813 würdig zeigt. Dann „lieb' Vaterland, magst ruhig sein"; das zu erstreben seien die Ziele der Nationalliberalen Partei und weiter zu arbeiten im Geiste Bismarcks, im Sinne seines Wahlspruches „In trinitate robur", mit Gott für König und Vaterland.

Minden, 15. Okt. An den Herbstprüfungen vor der Einjährigen-Prüfungs-Kommission der Kgl. Regierung beteiligen sich 82 Prüflinge in 7 Abteilungen. Am 29. Oktober finden die Prüfungen ihren Abschluß.

Paderborn, 14. Okt. Eine Belohnung von 500 *M* setzte der Erste Staatsanwalt auf die Ergreifung der Täter, die in der Nacht zum 10. Oktober dieses Jahres im Lagerhause der Firma N. Schild in Geseke einen Geldschrank mittels Dynamit gesprengt und mehrere tausend Mark erbeutet haben.

Mörs, 14. Okt. Auto-Unglück. Im nahen Lintfort fuhr ein Kraftwagen in der Dunkelheit in eine Gruppe betrunkener Arbeiter, von denen einer seinen Verletzungen jetzt erlegen ist. Der Wagen fuhr rücksichtslos weiter.

Wiesbaden, 14. Okt. Steuer-Erhöhung. Wie verlautet, dürfte es für das kommende Etatsjahr nicht mehr möglich sein, die Einkommensteuer auf 100 Prozent wie bisher zu belassen. Der neue Etat dürfte eine Erhöhung von 5 bis 10 Prozent bringen.

Vom Brocken, 13. Okt. Der erste Schnee! Am 10. d. M. mittags ging die Temperatur plötzlich von 1 Grad Wärme auf den Nullpunkt hinab. Bei frischem Nord- und Nordostwind trat mittags leichtes Schneetreiben ein, das sich im Laufe des Nachmittags und Abends öfter wiederholte. Das Thermometer zeigte 9 Uhr abends —0,3 Grad und ging in der Nacht zum Sonnabend auf —3 Grad hinab. Am Morgen waren sämtliche Gegenstände im Freien, Windfahne, Blitzableiter, auch die auf dem Brockengipfel stehenden verkrüppelten Tannen, mit einer 10 bis 12 Zentimeter starken Schicht von Rauhreif bedeckt, jener auf dem Gipfel unserer Mittelgebirge häufigen Niederschlagsform, die sich bildet, wenn Frost und Nebel zusammentreffen.

Hannover, 14. Okt. Jagdunglück. Der hiesige Rechtsanwalt Heiliger ist am Samstag auf der Jagd bei Niederstöcken dadurch verunglückt, daß sich beim Übersteigen eines Zauns sein Gewehr plötzlich entlud. Der Rechtsanwalt war auf der Stelle tot. Heiliger war einer der Führer der Nationalliberalen Partei in Hannover.

Hannover, 14. Okt. Verbrechen. Der Cour. berichtet: Zu der Meldung vom Tode einer Arbeiterehefrau, der unter ungewöhnlichen Umständen erfolgte, meldet ein Berichterstatter weiter folgendes: In Ohlendorf (Landkreis Hannover) fand am Montag die Sektion der Leiche der etwa 42 Jahre alten Frau statt. Es verlautet, daß die Frau bei einem strafbaren Eingriff, zu dem sie die Hilfe einer in Hannover wohnenden Frau in Anspruch genommen hatte, gestorben ist. Diese Frau und deren Schwester, die in der Nacht zum Sonntag die Verstorbene im Automobil nach Ohlendorf bringen ließen, sind verhaftet worden. Der Kraftwagenlenker erfuhr erst von dem Ehemann der Verstorbenen, daß er eine Leiche gefahren hatte. Die beiden Begleiterinnen lieferten die Tote als angeblich Kranke, die nur von einem Starrkrampf befallen sei, im Hause des Ehemannes ab. Dieser soll, wie wir erfahren, von dem Vorhaben der Frau, eine „weise" Frau aufzusuchen — ein Frauenarzt kam von vornherein nicht in Frage —, gewußt haben.

Magdeburg, 14. Okt. Dementi. Die von Neuhaldensleben aus verbreitete Nachricht von der Ergreifung des wegen Mordes langgesuchten Zigeuners Ebender bestätigt sich leider nicht. Zwar wurde in Zobbenitz ein Arbeiter, der dem Verbrecher ähnlich sieht, von der Gendarmerie verhaftet. Doch stellte sich beim Verhör des Verdächtigen auf dem hiesigen Amtsgericht heraus, daß er mit dem Mörder nicht identisch ist. Es erfolgte darauf sofort seine Freilassung.

Geestemünde, 14. Okt. Trauriger Fund. Die Leiche des beim Untergang des Marineluftschiffes L 1 ertrunkenen Oberleutnants Freiherrn von Maltzahn ist durch den Fischdampfer Juno in Geestemünde gelandet worden.

Hamburg, 14. Okt. Sich selbst gerichtet. Auf der Vulkanwerft begingen der Kontorist Gastrock und der Kassenbeamte Jebsen bei den Lohnzahlungen in der Weise Fälschungen, daß sie zwar den Arbeitern Lohndüten mit den richtigen Beträgen übergaben, sich selbst aber höhere Beträge auszahlen ließen. Als die Unterschlagung entdeckt wurde, brachte sich Gastrock nach der Verhaftung auf der Polizeiwache mit einem Taschenmesser einen Stich ins Herz bei, der den Tod herbeiführte.

Die „Volturno"-Katastrophe
Folge eines Verbrechens?

Nach einem Telegramm der Newyorker Tribune sollen die Reeder der „Uranium"-Gesellschaft überzeugt sein, daß das Feuer auf dem „Volturno" durch absichtlich in den Lagerraum gelegte Bomben verursacht wurde. Der Geschäftsführer der Gesellschaft Tinsley erklärte, daß zwischen den holländischen und belgischen Matrosen und der Gesellschaft eine sehr feindselige Stimmung herrschte, und daß kurz vor Abfahrt des „Volturno" ein Brief auf dem Bureau der Gesellschaft eintraf, in welchem es hieß: „Wenn Sie unsere Forderungen unbeachtet lassen, wird eins Ihrer Schiffe eingeäschert werden."

Letzte Nachrichten.

Kampf zwischen türkischen und griechischen Truppen.

Wien, 15. Okt. Nach Meldungen aus Saloniki fand bei Xanthi zwischen türkischen und griechischen Truppen ein Zusammenstoß statt. Die Griechen drängten die türkischen Abteilungen zurück und besetzten Kojunköj.

Viehzucht-Verband.

Berlin, 15. Okt. Im Landwirtschaftsministerium fand gestern eine Konferenz von Viehzüchtern statt, die aus ganz Deutschland besucht war. Den Gegenstand der Beratungen bildete u. a. die Begründung eines Züchterverbandes mit staatlicher Unterstützung. Dem Wunsche der Züchter, die Unzuträglichkeiten, die mit dem Viehexport mit dem Ausland verbunden sind, abzustellen, wurde regierungsseitig Berücksichtigung zugesagt.

Streiksende.

Berlin, 15. Okt. Eine Versammlung der Streikenden in der Berliner Pelzwarenindustrie nahm gestern zu dem Ultimatum des Arbeitgeberverbandes Stellung. Es wurde beschlossen, den Ausstand mit dem heutigen Tage für aufgehoben zu erklären.

Die Stauung der Elbe.

Hamburg, 15. Okt. Infolge der (schon gestern gemeldeten) Stauung der Elbe bei Magdeburg ist die Schiffahrt vorläufig eingestellt worden. Es können in Hamburg keine Verfrachtungen für die Elbe und Donau vorgenommen werden. Deshalb herrscht Raummangel in den Lagerhäusern.

Bluttat.

Dortmund, 15. Okt. Im benachbarten Derne hat sich gestern abend eine schwere Bluttat ereignet. Der Bergmann Kiel gab auf den Schwiegersohn seiner Wirtin zwei Schüsse ab, die den Mann in die Brust trafen und schwer verletzten. Kiel war bei dem Schwiegervater seines Opfers Kostgänger und ihm sollte auf dessen Veranlassung das Haus verboten werden.

Erdbeben.

Heidelberg, 15. Okt. Hier und in Laibach verzeichneten die Erdbebenwarten gestern vormittag 9 Uhr 28 Minuten 13 Sekunden ein sehr starkes Erdbeben. Das Maximum wurde um 10 Uhr 18 Minuten 48 Sekunden, das Ende der Aufzeichnungen gegen 12 Uhr mittags registriert. Die Herddistanz betrug 8000 bis 9000 Kilom.

Weltflugrekord.

Flugplatz Habsheim (Oberelsaß), 15. Okt. 12,45 nachts. Der Aviatikpilot Viktor Stöffler aus Straßburg hat einen Weltrekord aufgestellt, der alle bisherigen Flüge in den Schatten stellt. Um 12,06 Uhr stieg er gestern nacht in Johannisthal mit seinem Aviatik-Pfeilrumpfdoppeldecker mit einem Mercedesmotor auf und landete um 2,55 Uhr früh zunächst in Posen, wo er gegen 3,06 Uhr startete, um gegen 6 Uhr früh in Johannisthal zu landen. Aus Johannisthal erhob sich Stöffler um 6,45 Uhr wieder, um ohne Zwischenlandung nach Habsheim zu fliegen, wo er um 1,20 Uhr nachmittags landete, nach einer kurzen Rast um 2,23 Uhr wieder aufstieg, um nach Darmstadt zu fliegen. Dort landete Stöffler um 4,35 Uhr, stieg nach einer Minute wieder auf, flog nach Habsheim und zurück nach Darmstadt, wo er ohne zu landen um 10 Uhr abends den Flugplatz umkreiste und wieder nach Habsheim zurückflog. Um 11,25 Uhr passierte er bei Gegenwind auf der Heimfahrt Straßburg. In Schlettstadt ging Stöffler, um sich kontrollieren zu lassen, für wenige Minuten auf dem Exerzierplatz nieder und landete dann endgültig um 12,42 Uhr heute nacht in Habsheim. Stöffler, der bei der Landung in verhältnismäßig frischem Zustande sich befand, hat mit seiner gestrigen Leistung eine Gesamtstrecke von 2220 Klm. durchflogen, während der bisherige Weltrekord Brindejoncs nur 1386 Klm. betrug.

Dr. Diesels Verschuldung.

München, 15. Okt. Eine Versammlung der Gläubiger des verunglückten Erfinders Dr. Diesel fand gestern abend im „Café Luitpold" statt und nahm einen äußerst stürmischen Verlauf. Eine Revision der Vermögensverhältnisse Dr. Diesels ergab eine kolossale Verschuldung. Die Summe wird auf fast 1¼ Millionen geschätzt, der gar keine Aktiven gegenüberstehen. Von dem Konkurse wurde aus Mangel an Masse Abstand genommen. Es erscheint jetzt nicht mehr unwahrscheinlich, daß Dr. Diesel angesichts dieser enormen Verschuldung Selbstmord beging.

Sacharin.

Bodenbach, 15. Okt. Zwei Schaffner der österreichischen Nordwest-Bahn wurden auf dem Grenzbahnhofe in Tetschen in dem um 11 Uhr nachts eintreffenden Berliner Schnellzuge verhaftet, weil sie 30 Kilogr. Sacharin in einem Nebenraum versteckt hatten, um es über die Grenze zu schmuggeln.

Der Kiewer Ritualmordprozeß.

Kiew, 15. Okt. Bei dem Lokaltermin wurden gestern die verschiedenen schmutzstarrenden Örtlichkeiten im Stadtteil Lukianowska, die Wohnung der Tscheberjak und des Nakonierschny, die Ziegelei des Saizews und die Wohnung des Beilis eingehend besichtigt. Golubew, der monarchistische Student und Agitator, spielte dabei den Führer. Die Gerichtsbehörde kam auch zu der Höhle, in der die Leiche Justschinskis gefunden worden ist. Bei den Erklärungen der Zeugin Malitzka über Schreien und Lärmen in der Wohung der Tscherberjak, die von der Verteidigung benutzt werden, machte der Staatsanwalt Zamyslowski ironische Bemerkungen. Beim Fortgehen äußerte Schmakow: Bitte festzustellen, daß der Schornstein der Ziegelei, der Zaun und die Höhle eine gerade Linie bilden. Darauf entgegnete Korabtschewski: Auch das Fenster der Tscheberjak, der Zaun und die Höhle liegen in gerader Linie. Eine nochmalige Besichtigung ist anberaumt worden. Der Ziegeleibesitzer Saizew erhielt die anonyme Aufforderung, an einem bestimmten Platze 150 Rubel zu hinterlegen, sonst werde der Schreiber eine ungünstige Aussage vorbringen. Saizew übergab den Brief der Staatsanwaltschaft.

Produktenbörse.

Berlin, 14. Okt. Neben den flauen Meldungen der gestrigen englischen und französischen Börsen zeigten sich billigere Zusagen Nordrußlands und Kanadas für

Weizen, und alles das ließ auch hier den Markt mit weiteren Preisabbröckelungen einsetzen.

Roggen hat für Abladung stilles Geschäft, zumal der Exporthandel neuerdings schwächere Ansprüche stellt. Rußland hat wieder verhältnismäßig billig Roggen zugesagt.

Hafer war eher etwas mehr angeboten bei mäßigem Umsatz. Lieferung wenig verändert.

	vorige	heutige		vorige	heutige
Weizen	matt	stetig	**Hafer**	fester	stetig
Oktober . . .	—.—	—.—	Oktober . . .	157.00	157.00
Dezember . .	190.00	190.00	Dezember . .	160.75	160.50
Mai	198.00	197.75	Mai	164.50	164.25
Roggen	matt	stetig	**Mais**	still	flau
Oktober . . .	—.—	—.—	Oktober . . .	142.50	142.00
Dezember . .	162.00	161.50	Dezember . .	145.75	143.00
Mai	166.50	166.25	Mai	—.—	—.—

Krieger-Verein.

Hauptversammlung

am Donnerstag, den 16. d. M., abends 7 Uhr im Vereinslokale.

Tagesordnung:
1. Gedenkfeier am 18. Oktober.
2. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Christl.-vaterl. Männer-Verein.

Am Sonnabend, den 18 Okt., abends 7 Uhr Antreten zum Fackelzuge. Versammlungsplatz: Ev. Vereinshaus.

Am Sonntag, den 19 Okt., morgens 9¾ Uhr Antreten zum gemeinsamen Kirchgang mit Fahne (Radewiger Kirche).

Um pünktliches und recht zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Gesang-Verein „Euterpe"

Sonntag, den 19. Oktober im Lokale des Herrn **Fritz Brinkmann** (Rennbor)

Stiftungsfest

unter gütiger Mitwirkung der Männergesangvereine „Harmonie" und „Lätitia"-Herford und „Germania"-Westerenger.

Anfang 4 Uhr.

Freunde und Gönner des Vereins sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Hotel „Kaiserhof"
Bielefeld.
Täglich
Künstler-Konzerte
4—6 Uhr 7½—12 Uhr
mit Ausnahme von Montags und Sonnabends nachmittags
Sonntags: Anfang 5 Uhr.



Garantiert reinen
Bienen-Schleuderhonig
pr. Pfd. 1,20
Garantiert reinen
Bienenhonig
pr. Pfd. 1,00
empfiehlt
Carl Massmann
Hoflieferant
Neuer Markt 24, Teleph. 58.

Empfehle stets frische hochfeine
Molkereibutter
feinste
Wellenbutter.
Heinrich Emmerich,
Hoeckerstr. 13. Telefon 447.



Donnerstag und Freitag
erhalte ich in lebendfrischer Ware:
Schellfische,
Rotzungen,
Cabliau,
Schollen,
Heilbutt.
Carl Maßmann,
Hoflieferant,
Telephon 58, Neuer Markt 24.

Zum Schulanfang

habe ich einen Posten

Knaben-Anzüge
Knaben-Paletots und -Pyjacks
Knaben-Pelerinen

in schwerer und halbschwerer prima Qualität **extra billig** zum Verkauf gestellt.

Knaben-Anzüge	hochgeschlossenes Norfolkfasson, beliebteste Schulform	4.50 6.00 8.50 bis 15.00 M.
Knaben-Anzüge	Jacken-Fasson mit Kragen aus prima blauen und farbigen Stoffen	5.50 7.50 9.00 bis 25.00 M.
Knaben-Ulster u. -Pyjacks	aus prima Stoffen, blau Tuch u. Eskimo und Stoffen engl. Art	4.50 6.50 8.50 bis 20.00 M.
Knaben-Pelerinen	aus grauen und grünlichen Loden, gute Qualität	2.50 steigend mit Größe 50 45 Pfg.

Einzelne Hosen und Blusen
enorm billig.

Hermann Herzfeld
Herford.



Ausstellung in Sundern
am 18. und 19. Oktober.

Verein für Geflügel- und Ziegenzucht, Obst- und Gartenbau Sundern
veranstaltet am **18. und 19 Oktober** in den Lokalitäten des Wirtes C. Mester seine

2. Lokal-Ausstellung
mit der eine **Gratisverteilung** verbunden ist.
Eintrittspreis 30 Pfg.

Der Vorstand.

Diesjährige
Tapeten-Reste

haben sich wieder in jeder Rollenzahl angesammelt und werden **spottbillig** abgegeben.

Paul Haase Nachf.
Inh. Walter Fouquet.
Rennstrasse No. 50. **Fernruf No. 233.**



Christl. Vaterl. Männerverein.

Gedenkfeier zum 18. Okt.

Vorträge des Posaunen- und gemischten Chors.

Festrede
des Herrn Reichstagsabgeordneten P. Meyer.

Aufführung: **Leyer und Schwert.**
Vaterländisches Schauspiel in 3 Akten von Adolf Volger.

Eintritt 30 Pfg. Mitglieder frei gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte. Kinder und Schüler zahlen **vollen** Preis.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Herforder Disconto-Bank
Herford
Kurfürstenstrasse 10.

Telegr.-Adresse: Discontobank. Reichsbank-Giro-Conto. Fernsprecher Nr. 6. Postscheckconto Hannover Nr. 573.

Unsere Tätigkeit umfasst alle Gebiete des Bankgeschäfts.

Annahme von Geldern zur Verzinsung auf kürzere oder längere Zeit.

Vermietung von Schrankfächern (Safes) in unserer Stahlkammer.

Die näheren Bedingungen, sowie jede gewünschte Auskunft werden bereitwilligst erteilt.

Fotografische Anstalt
Hans Ahnen, Herford
Gehrenberg 13,
empfiehlt als Spezialität:
Ia. Bromsilber- und Glanz-Postkarten-Aufnahmen
per Dtz. **1.80—2.40** Mk.
Gruppen-Aufnahmen jeder Art.
Hiesigen und auswärtigen **Vereinen** halte mich besonders empfohlen.
Kein Atelier.
Bestellungen zu jeder Zeit werden **Gehrenberg 13** entgegengenommen.

Ledertreibriemen, nur beste Ware zu billigsten Preisen.
Otto Rothe,
Brüderstr. 15. — Fernspr 563.
Leder- und Schuhmacher-Artikel-Handlung.

Elektrische
Taschenlampen
nur erstklassige Fabrikate.
Praktisch Dauerhaft Billig
Ersatzbatterien stets frisch. Ersatz-Lämpchen.
Max Görn, Spezialgeschäft für elektr. Kleinbeleuchtung, **Alter Markt 8.**



Donnerstag:
Frische Fische!

Ia. holl. Bratfisch . .	Pfd. 13 Pf.
Ia. holl. Schellfisch . .	Pfd. 16 Pf.
Ia. holl. Schellfisch . .	Pfd. 22 Pf.
Ia. holl. Angel-Schellfisch	Pfd. 28 Pf.
Ia. holl. Cabliau, im Ganzen	Pfd. 19 Pf.